

JAHRESBERICHT DER AIDS-HILFE NRW

2009 | 2010

MITTEN IM LEBEN!

25 JAHRE AIDSHILFEN IN NRW

 AIDS
HILFE
NRW

AUS DEM INHALT

AUS DEM LANDESVORSTAND

» SEITE 3

DAS KURATORIUM DER AIDSHILFE NRW

» SEITE 6

AUS DER LANDESGESCHÄFTSFÜHRUNG

» SEITE 7

ÖFFENTLICHKEITS- UND VERBANDSARBEIT

» SEITE 7

STRUKTUREN FÖRDERN - QUALITÄT SICHERN

» SEITE 13

MENSCHEN MIT HIV UND AIDSHILFE

» SEITE 17

PRÄVENTION FÜR SCHWULE UND ANDERE
MÄNNER, DIE SEX MIT MÄNNERN HABEN

» SEITE 20

XXELLE - FRAUEN UND AIDSHILFE IN NRW

» SEITE 25

AIDSHILFE UND KINDER

» SEITE 30

DROGEN UND STRAFVOLLZUG

» SEITE 32

PROJEKTVERWALTUNG

» SEITE 37

AIDSHILFE NRW IN DER ÜBERSICHT

» SEITE 41

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Mit Erscheinen dieses Jahresberichts geht auch unser Jubiläumsjahr „25 Jahre AIDS-Hilfe NRW – Mitten im Leben!“ dem Ende entgegen. Auf vielfache Weise, insbesondere aber im Rahmen unseres Jubiläumsempfangs Anfang März 2010 im Düsseldorfer Landtag, hat unser Verband große Anerkennung erfahren. Karl-Josef Laumann, im März noch Gesundheitsminister, inzwischen CDU-Fraktionsvorsitzender, würdigte den Beitrag der AIDS-Hilfe NRW und ihrer Mitgliedsorganisationen beim Aufbau einer beispielhaften Aidspräventions- und Hilfestruktur in Nordrhein-Westfalen.

Mit diesem Lob im Rücken blicken wir zurück, aber auch nach vorn. Es gilt, das bisher Erreichte, die entwickelten Standards und die Vielfalt der Aktivitäten unserer 43 Mitgliedsorganisationen und des Landesverbands abzusichern, auszubauen und weiter präventiv zu entwickeln – auch unter den neuen politischen Bedingungen im Land NRW.

Mit dem Jahresbericht 2009|2010, den Sie in Händen halten, stellen wir die Arbeitsschwerpunkte der AIDS-Hilfe NRW dar. Der Landesvorstand konnte und kann seine Aufgaben, die ihm die Satzung zuschreibt, nur gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesgeschäftsstelle in Köln umsetzen. Ihnen und der Landesgeschäftsführung von Dirk Meyer und Reinhard Klenke gilt an dieser Stelle unser ausdrücklicher Dank für die kompetente Zuarbeit sowie die Begleitung und Umsetzung unserer Vorstandsbeschlüsse. Die enge Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Geschäftsstelle hat sich auf das Beste bewährt.

Die Mitglieder des Landesvorstands nehmen aufgabenbezogen Termine wahr und wirken in verschiedenen Gremien mit. In diesem Jahr sind es besonders viele Jubiläen unserer Mitgliedsorganisationen, die uns in die Regionen führen. Hier gilt es, die Arbeit vor Ort aus Sicht des Landesverbands zu würdigen.

Monatlich kommt der Vorstand zu seinen regulären Sitzungen zusammen, in der Regel in Köln. Einige Male im Jahr ist er aber auch zu Gast bei einer unserer Mitgliedsorganisationen, um sich vor Ort über die dort geleistete Arbeit zu informieren und mit den Kolleginnen und Kollegen dort Schwerpunktthemen unserer Arbeit zu diskutieren.

Im zurückliegenden Zeitraum war das beispielsweise der Drogenbereich: In den Räumen von Vision in Köln informierten wir uns über dessen niedrigschwellige Angebote und diskutierten verschiedene Aspekte innovativer Drogenselbsthilfe. Im Hinblick auf die vom Bund freigegebene Diamorphinvergabe mahnten unsere Kolleginnen und Kollegen vor Ort geeignete Landesverordnungen an, die eine Umsetzung nicht erschweren dürfen. Hier wurde unser Verband öffentlichkeitswirksam tätig. Eine weitere Herausforderung wird zukünftig in der Erschließung drogen- und lebensstilakzeptierender Wohnraumangebote liegen.

KLAUS-PETER HACKBARTH

Landesvorsitzender, ist zuständig für die Bereiche allgemeine und fachliche Öffentlichkeitsarbeit, Transkulturelles, Personal, Landesgeschäftsstelle, Fundraising und Verbandsarbeit Deutsche AIDS-Hilfe



KLAUS-PETER SCHÄFER

stellv. Landesvorsitzender, ist zuständig für die Bereiche Qualitätsmanagement, Drogen und Strafvollzug, Junkie-Selbsthilfe, Spritzenautomatenprojekt, Mitgliedsorganisationen, fachliche Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising



LENA ARNDT

ist zuständig für die Bereiche Frauen, Youthwork, fachliche Öffentlichkeitsarbeit sowie Fundraising



Mit der Aidshilfe Köln diskutierten wir deren neues Konzept ehrenamtlicher Arbeit und die Veränderungen in der Einbindungs- und Fortbildungsstruktur. Veränderte Rahmenbedingungen in der Arbeitsstruktur, ein neues Bild von Aids sowie der Wunsch vieler, auch nur für kurze Zeit für die Aidshilfe tätig zu sein, erfordern ein Umdenken im Ehrenamtsmanagement. Wir werden dieses zentrale Arbeitsfeld der Aidshilfe mit seiner Dynamik und den ständigen Veränderungen weiter intensiv beobachten und, wo notwendig, inhaltlich und strukturell steuern.

In diesem Zusammenhang drücken wir unsere große Freude darüber aus, auf welche große Resonanz und Anerkennung die Verleihung unseres Ehrenamtspreises „merk|würdig“ anlässlich unseres diesjährigen Jubiläumsempfangs gestoßen ist. Dass die Laudationes auf unsere Preisträgerin und unseren Preisträger dieses Jahres von den jeweiligen Landtagsabgeordneten ihrer Region gehalten wurden, unterstreicht nicht nur das Verdienst der Geehrten, sondern auch die Bedeutung, die dem Ehrenamt auch seitens der Politik beigemessen wird.

RAINER MARTIN HINKERS

ist zuständig für die Bereiche Finanzen, Männer, die Sex mit Männern haben, Prävention, männliche Prostitution, fachliche Öffentlichkeitsarbeit sowie Fundraising



In diesem Jahr einmalig, aber für uns ausgesprochen wichtig, war die zusätzlich in diesem Rahmen ausgesprochene Anerkennung für die AIDS-Hilfe Bielefeld. Diese galt dem Einsatz und dem Durchhaltevermögen aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie den Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmern der Tierpension im Kontext der Brandanschläge auf deren Gebäude.

Die ehrenamtliche Arbeit ist auch eine wesentliche Säule der Arbeit des Sozialvereins für Lesben und Schwule in Mülheim. Hier informierten wir uns vor Ort über Geschichte, Entwicklung und aktuelle Arbeitsschwerpunkte. Über 50 Ehrenamtliche engagieren sich in der Jugendarbeit, der Beratung für Lesben und Schwule sowie der HIV- und Aidsprävention. Auch über die Beratung im Internet und den damit verbundene Aspekte zum Datenschutz kamen wir hier ins Gespräch. Das gute Miteinander von Aidshilfen und den Vereinen der schwul-lesbischen Selbsthilfe in den Regionen ist dem Landesvorstand ein großes Anliegen.

OLAF LONCZEWSKI

ist zuständig für die Bereiche Menschen mit HIV, Ehrenamtsförderung, ZSP-Prozessbegleitung, fachliche Öffentlichkeitsarbeit sowie Fundraising und für das Projekt »Beratung und Test« [BuT].



Der Vorstand nimmt die „großen Linien“ der Facharbeit des Verbands stets aktuell wahr. In den zurückliegenden Monaten haben wir uns im Rahmen unserer Vorstandssitzungen mit den Schwerpunktthemen Schwule Prävention, Frauen und Aids, transkulturelle Entwicklung, HIV, Aids und Arbeit sowie Drogen und Strafvollzug beschäftigt. Durch die Teilnahme der Sprecherinnen und Sprecher der jeweiligen Landesarbeitsgemeinschaften und Landesarbeitskreise an den Vorstandssitzungen konnten wir einen zusätzlichen Informationsaustausch herstellen.

Sehr zufrieden sind wir mit den Ergebnissen im Bereich „Beratung und Test [BuT]“. Hier ist es erstmalig gelungen, gemeinsam entwickelte Qualitätsstandards im Bereich Testberatung und Durchführung von HIV-Schnelltests zu entwickeln und darüber hinaus eine hohe Aufmerksamkeit für „HIV- und STI-Diagnose und Beratung“ zu schaffen. Wir sind sehr daran interessiert, dass die von den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern unserer Mitgliedsorganisationen geleistete Prävention auch die Hauptzielgruppe Schwule und andere Männer, die Sex mit Männern haben [MSM], erreicht.

Im Rahmen unserer zielgruppenspezifischen Arbeit für und mit Frauen mit HIV und Aids wird sich der Verband weiterhin stark in der Vernetzung engagieren.

Aufgrund erschwerter Bedingungen, insbesondere der finanziellen, müssen die Strukturen der Frauenarbeit gestärkt werden. Mit der Kampagne XXelle unterstützt und fördert der Landesverband diesen Arbeitsschwerpunkt.

Der Landesvorstand treibt die transkulturelle Entwicklung der AIDS-Hilfe NRW weiter voran. Betrachten wir die Entwicklung in den zurückliegenden zehn Jahren, ist festzustellen, dass wir vor allem hinsichtlich der Ziele der Projektförderung, Handlungskompetenz, Information und des internationalen Engagements in erheblichem Maße vorangekommen sind. Um das Erreichte zu stabilisieren und den Prozess weiter zu gestalten, werden wir in den kommenden zwei Jahren die Aktivitäten in den Bereichen Kooperation, Beteiligung, Information sowie Wissenstransfer und Controlling intensivieren.

Auch mit dem Themenfeld HIV und Aids im Kontext von Arbeit und Beschäftigung hat sich der Vorstand intensiv auseinandergesetzt. Immer noch müssen sich HIV-positive Menschen zahlreichen Mythen um HIV am Arbeitsplatz stellen und zahlreichen Befürchtungen und Vorurteilen ihrer Arbeitgeber entgegentreten. Was das Outing am Arbeitsplatz betrifft, vertreten wir die Haltung, dass der Maßstab die individuelle Entscheidung jeder und jedes Einzelnen ist. Als Aidshilfe können wir dazu beitragen, persönliche Entscheidungen selbstbewusster und reflektierter zu treffen. Emanzipation und Partizipation bleiben auch an dieser Stelle die Eckpunkte unseres Handelns.

Der Landesverband hat in den zurückliegenden 25 Jahren viele kleine und größere Erfolge in der lebensstilakzeptierenden Drogenarbeit und im Strafvollzug erreichen können. Für eine Fortsetzung der bisherigen Arbeit im Bereich Drogen und Strafvollzug wird auch weiterhin ein landesweites Netz starker Mitgliedsorganisationen benötigt. Durch die Kommunalisierung der Landesmittel ist die Arbeit in diesem Bereich schwieriger geworden, da sie nicht in das kommunale Handlungsfeld gehört.

Neben unserer landespolitischen Perspektive werfen wir auch stets den Blick über den Tellerrand. Nach dem Auftakt 2009 mit der Niedersächsischen AIDS-Hilfe konnte die länderübergreifende Zusammenarbeit mit anderen Landesverbänden auf einem Treffen im Januar in Hannover fortgesetzt und vertieft werden. Dieses Landesvorständetreffen soll unter der Regie der Deutschen AIDS-Hilfe auch im kommenden Jahr stattfinden.

Wir hoffen, dass die neue Landesregierung unsere Anliegen, insbesondere im Bereich der Weiterentwicklung der zielgruppenspezifischen Prävention, der Förderung der Drogenselbsthilfe JES und der Gesundheitsförderung im Strafvollzug, aufgreifen wird.

Dies ist Herausforderung und Hoffnung zugleich. Die nachhaltige Absicherung unserer landespolitischen Anliegen im Kontext der HIV- und STI-Prävention sowie der sexuellen Gesundheit wird auch weiterhin unsere Arbeit stark prägen.

Köln, im September 2010
Der Landesvorstand



Jahresempfang AIDS-Hilfe NRW 2010



Jahresempfang AIDS-Hilfe NRW 2010

DAS KURATORIUM DER AIDS-HILFE NRW

**CHRISTIANE
FRIEDRICH**



Die Mitglieder des Kuratoriums der AIDS-Hilfe NRW stellen sich mit ihrer Person und ihrem Namen ganz bewusst hinter die Ziele des Landesverbands. Mit ihren Möglichkeiten unterstützen die sieben Mitglieder aus den Bereichen Kultur, Politik und Wirtschaft die AIDS-Hilfe NRW, um immer wieder auf das Thema Aids aufmerksam zu machen.

CHRISTIANE FRIEDRICH

Staatssekretärin a.D.
Kuratoriumsvorsitzende

**JOE BAUSCH-
HÖLTERHOFF**



JOE BAUSCH-HÖLTERHOFF

Arzt der Justizvollzugsanstalt Werl
Tatort-Schauspieler

**BÄRBEL
DIECKMANN**



BÄRBEL DIECKMANN

Oberbürgermeisterin a.D.

**RUDOLF
HENKE**



RUDOLF HENKE

Mitglied des Deutschen Bundestags
Vorsitzender des Marburger Bundes Bundesverband

**NORBERT
KÜSGEN**



NORBERT KÜSGEN

Direktor der Bank für Sozialwirtschaft

**FRANK
STAUSS**



FRANK STAUSS

Geschäftsführer der Agentur für Werbung BUTTER

**CHRISTIAN
STRATMANN**



CHRISTIAN STRATMANN

Theaterprinzipal

In beratender Funktion nimmt Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, an den Zusammenkünften des Kuratoriums teil.

Im Herbst 2009 fand die dritte Sitzung des Kuratoriums in den Räumen der Landesgeschäftsstelle statt. Neben der aktuellen Situation der Menschen mit HIV und Aids in NRW beschäftigten sich die Kuratoriumsmitglieder mit neuen Herausforderungen in der Aidshilfearbeit, sowohl im Bereich der Angebote für Menschen mit HIV als auch in der Erweiterung des Präventionsansatzes. Die Diskussion reichte von zukünftigen Arbeitsschwerpunkten der Aidshilfen bis zur Arbeit der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Aidsprävention in NRW.

AUS DER LANDESGESCHÄFTSFÜHRUNG

Die Koordination und Vertretung der Arbeit des Landesverbandes gegenüber anderen Institutionen [z.B. Landesregierung, Fraktionen, Verbände], die Leitung der Landesgeschäftsstelle und die Absicherung der Finanzen der Aidsarbeit in Nordrhein-Westfalen sind zentrale Aufgabenbereiche der Landesgeschäftsleitung. Die Interessenvertretung der Mitgliedsorganisationen und der Menschen mit HIV und Aids in NRW sowie der Arbeitsansatz der strukturellen Prävention, der Verhaltens- und Verhältnisprävention auf allen Ebenen miteinander verschränkt, sind dabei zentrale Orientierungspunkte.

Im Zeitraum 2009|2010 standen insbesondere die Kommunalisierung der Landesmittel und die Folgen für die landesweite Aidsprävention im Fokus der Arbeit der Geschäftsleitung. An erster Stelle können hier die Entwicklung eines Grundlagenpapiers zur „Weiterentwicklung der Aidsprävention in Nordrhein-Westfalen“ [Schwerpunkt: Neuinfektionen minimieren] und die Vorarbeiten zur Einrichtung einer Geschäftsstelle der „Arbeitsgemeinschaft Aidsprävention NRW“ genannt werden.

Seit Sommer 2009 beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der Kommunalen Spitzenverbände und der Freien Wohlfahrtspflege, einschließlich der AIDS-Hilfe NRW, unter Federführung des nordrhein-westfälischen Gesundheitsministeriums intensiv mit der Ausarbeitung eines Konsenspapiers zur Zukunft der Aidsprävention in NRW. In vielen Teilschritten werden die Schwerpunkte der Primärprävention erörtert und beraten. Der Prozess gestaltet sich auch deshalb zeitaufwendig, weil die Berücksichtigung der kommunalen Perspektive [mit 54 Kreisen und kreisfreien Städten bzw. zahlreichen Städten und Gemeinden] nicht immer einfach ist, da es durchaus unterschiedliche Interessenlagen in diesem Bereich gibt. Auch die fachlichen Differenzen zwischen einzelnen Landesministerien erleichtern den Diskussionsprozess nicht. Für den Spätherbst 2010 wird eine erste vollständige Textvorlage erwartet, die dann in den jeweiligen Strukturen beraten werden kann.

Auch im zweiten Arbeitsschwerpunkt brauchten manche Dinge etwas länger! Im Rahmen der Verhandlungen zur Kommunalisierung der Landesförderung in Nordrhein-Westfalen einigte sich die Verhandlungsgruppe von Land, Kommunen und Freier Wohlfahrtspflege bereits im Oktober 2007 auf „Eckpunkte zur fachlichen Koordination und Abstimmung von Maßnahmen zur HIV- und Aidsprävention und -hilfe auf Landesebene“. Damit wurde im Kern die Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft Aidsprävention NRW befürwortet und festgehalten: „Das Gesundheitsministerium beauftragt die AIDS-Hilfe NRW mit der Führung der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Aidsprävention NRW.“ Knapp zwei Jahre später, Ende Mai 2009, wurde mit der Rahmenvereinbarung über die „Grundsätze zur Umsetzung der Kommunalisierung“ zwischen den gleichen Akteuren in § 11 vertraglich festgehalten, dass eine landesweite Koordination jeweils in den beiden Bereichen Sucht und Aids eingerichtet werden soll.

DIRK MEYER
Landesgeschäftsführer



REINHARD KLENKE
stellv. Landesgeschäftsführer



Und obwohl der fachliche Konsens für den Bereich Aids bereits seit Oktober 2007 vorlag, dauerte es noch einmal mehr als ein Jahr, bis die Umsetzung auf den Weg gebracht wurde.

Ab dem 01. September 2010 beginnen wir mit dem Aufbau der unabhängigen Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Aidsprävention NRW. Die Geschäftsstelle wird ein eigenes Büro in den Räumlichkeiten der AIDS-Hilfe NRW in Köln in der Lindenstraße 20 beziehen. Die Leitung der Geschäftsstelle wird Beate Jagla übernehmen, die bisher die Facharbeit zur Unterstützung der Mitgliedsorganisationen des Landesverbandes geleistet hat. Unterstützt wird sie in der Verwaltung durch die Kolleginnen und Kollegen der Landesgeschäftsstelle.

AUCH DIE ARBEIT IN DER LANDESGESCHÄFTSSTELLE ÄNDERT SICH

Damit die wichtige Arbeit zur Unterstützung der regionalen Aidshilfen und Vereine nicht eingeschränkt wird, ist ab dem 1. September 2010 in diesem Fachbereich Michael Wurm der neue Ansprechpartner in allen Angelegenheiten. Vielen ist er sicherlich bekannt aus der landesweiten Projektarbeit im Bereich Schwule Prävention und Herzenslust. Hier hat er in den letzten Jahren zentrale Maßnahmen, beispielsweise Beratung und Test, die virtuelle Herzenslust, Herzenslust-Youthwork sowie Herzenslust-Trainings entwickelt und umgesetzt.

Im Bereich der Herzenslust-Prävention wollen wir natürlich keine Lücken reißen und können ebenfalls zum 1. September mit Oliver Schubert einen kompetenten neuen Kollegen in der Landesgeschäftsstelle begrüßen! Oliver Schubert hat bisher als Mitarbeiter der Aids-Hilfe Bonn den Schwerpunkt Prävention Schwule Männer und Männer, die Sex mit Männern haben, umgesetzt.

BERATUNG - SERVICE - SHOP

Im Bereich des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes „AHNRW –BSS | Beratung-Service-Shop“ konnten wir 2009 den bisher größten Auftrag erwerben: die Curriculum-Entwicklung für das bundesweite Modellprojekt „HIV- und STI-Prävention in der ärztlichen Praxis“, die wir im Juni 2010 zum Abschluss bringen konnten. Ein weiterer Schritt zur Ausweitung des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes ist der Abschluss eines Sponsoringvertrags mit der CPR-Produktions- und Vertriebs GmbH. Ab 2011 wird die Firma CPR Kondome mit einem Benefizanteil für die AIDS-Hilfe NRW produzieren.

EIN BESONDERER ABSCHIED



ANNEGRET
SCHREECK

Zum ersten Mal in der Geschichte des Landesverbandes verabschieden wir eine Mitarbeiterin der Landesgeschäftsstelle in die Rente. Mit Annegret Schreck verlässt uns zum 30. September 2010 eine Kollegin, die über viele Jahre die Landeskoordination Aids und Kinder NRW innehatte und dies seit fünf Jahren in der Struktur des Landesverbandes. Das unermüdliche und kritische Engagement für Kinder und ihre Familiensysteme wird auch in Zukunft in Nordrhein-Westfalen untrennbar mit dem Namen Annegret Schreck verbunden bleiben.

ÖFFENTLICHKEITS- UND VERBANDSARBEIT

JUBILÄUMSEMPFANG DER AIDSHILFE NRW

Der traditionelle Jahresempfang stand in diesem Jahr ganz im Zeichen des 25-jährigen Jubiläums der AIDS-Hilfe NRW. Aus diesem Anlass lud unser Landesvorsitzender Klaus-Peter Hackbarth gemeinsam mit der Parlamentspräsidentin Regina van Dinther in den Düsseldorfer Landtag ein. Rund 300 Gäste aus Politik und Verwaltung, dem Verbandswesen, der Kultur und Presse sowie Vertreterinnen und Vertretern zahlreicher Mitgliedsorganisationen kamen am 9. März 2010 zusammen, um das Jubiläum in der Bürgerhalle des Landtags zu feiern.

Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann würdigte in seiner Festrede die AIDS-Hilfe NRW. Sie habe einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass in Nordrhein-Westfalen eine beispielhafte Aidspräventions- und Hilfestruktur entstanden ist. „Man darf vielleicht sagen, dass hier Prävention tatsächlich erfolgreich war, wie kaum irgendwo sonst“, sagte Laumann. Der Sozialstaat sei nur erfahrbar durch Menschen und ihre Gesichter. Die Aidshilfe habe sich durch ihre vielen Engagierten den Menschen im Land zugewandt. „Damit ist sie ein unverzichtbarer Bestandteil des Landes Nordrhein-Westfalen.“ Zugleich habe sie wesentlich zur Akzeptanz von bislang am Rande stehenden Menschen beigetragen. „Ich meine, diese Liberalität hat unserer Gesellschaft gut getan“, erklärte der Minister.

Mit dem Empfang im Landtag, so Regina van Dinther, habe das Parlament ein Zeichen gesetzt, dass Menschen mit HIV und Aids nicht am Rande der Gesellschaft, sondern in deren Mitte stehen sollten. Van Dinther dankte den Aidshilfen, die seit 25 Jahren in Nordrhein-Westfalen Menschen mit HIV Mut machen, ihnen Unterstützung zukommen ließen, gegen Vorurteile angingen und sich Tag für Tag für deren Belange einsetzen. „Die Aidshilfen in unseren Städten und Gemeinden werden auch weiterhin gebraucht“, betonte die Landtagspräsidentin.

In seiner Begrüßung dankte Klaus-Peter Hackbarth besonders den anwesenden Vertreterinnen und Vertretern der 42 Mitgliedsorganisationen, die ihre Kompetenz und ihren Erfahrungsschatz immer wieder in den Landesverband einbringen.

Bei allen Erfolgen, die in 25 Jahren Aidshilfearbeit erreicht worden seien, dürfe man die nicht aus dem Blick verlieren, die heute immer noch am Rand der Gesellschaft stünden, etwa Menschen in Haft, Drogen Gebrauchende oder Migrantinnen und Migranten.

Die Herausforderung für die Zukunft sei, sich immer der Realität zu stellen, Emanzipation und Selbstbewusstsein zu fördern, moderne Prävention lustvoll zu gestalten und dabei phantasievoll und unbequem zu bleiben wie das Leben selbst.



Jahresempfang AIDS-Hilfe NRW 2010



Regina van Dinther



Karl-Josef Laumann

EHRENAMTSPREIS MERK|WÜRDIG 2010

Anlässlich des Jubiläumsempfangs verlieh der Landesvorstand zum vierten Mal den Ehrenamtspreis „merk|würdig“. Damit zeichnet die AIDS-Hilfe NRW Menschen aus, die durch ihr ehrenamtliches Engagement hervortreten und die Aidshilfearbeit in Nordrhein-Westfalen stark beeinflusst und geprägt haben. Klaus-Peter Hackbarth und Klaus-Peter Schäfer überreichten den Preis an Kornelia Hocke, Vorstandsmitglied der AIDS-Hilfe Leverkusen, und an Tom Schachten, Ehrenamtler bei POSITHIV HANDELN, Herzenslust und der AIDS-Hilfe Duisburg/Kreis Wesel.

Die Laudationes auf die Preisträgerin und den Preisträger wurden von den jeweiligen Landtagsabgeordneten aus Leverkusen und Duisburg, Ursula Monheim und Rainer Bischoff, gehalten. Die ist auch ein Zeichen der ausgezeichneten Kontakte unserer Mitgliedsorganisationen zu den jeweiligen Landespolitikerinnen und -politikern.

Eine besondere Anerkennung ließ der Landesvorstand den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der AIDS-Hilfe Bielefeld zuteil werden. Vor allem wegen der massiven Widerstände gegen das Projekt Tierpension „Hotel für alle Felle“ seitens der Nachbarschaft sowie der wiederholten Brandanschläge auf die Gebäude verdiente das Engagement der Bielefelder aus Sicht des Landesvorstands „Alle Achtung!“

KORNELIA HOCKE



Kornelia Hocke

Seit über 20 Jahren engagiert sich Kornelia Hocke kontinuierlich in der AIDS-Hilfe Leverkusen. Mit ihrem Engagement für Menschen mit HIV und Aids, in der Prävention und Öffentlichkeitsarbeit trägt sie auf unverzichtbare Weise dazu bei, die Themen HIV und Aids immer wieder ins Bewusstsein zu bringen. Als Gründungsmitglied und langjähriges Mitglied im Vorstand der AIDS-Hilfe Leverkusen trug sie maßgeblich dazu bei, dass eine erfolgreiche Vernetzung und der Aufbau tragfähiger Kooperationen des Vereins mit freien Trägern und der Stadt Leverkusen realisiert werden konnten.

Über Infektionswege zu informieren, Aufklärungsarbeit für Jugendliche anzustoßen und zu realisieren sowie Solidarität mit und Akzeptanz von Menschen mit HIV kontinuierlich einzufordern, sind weitere Anliegen ihres persönlichen Engagements. Darüber hinaus zeigt sie einen unermüdlichen Einsatz für die Belange HIV-positiver Menschen und deren Begleitung und Betreuung bei Problemen, die HIV und Aids im Alltag mit sich bringen.

Mit ihrem langjährigen Einsatz und ihrer unermüdlichen Motivation hat Kornelia Hocke die Aidshilfearbeit stark geprägt und immer wieder deutlich gemacht, wie sich gesellschaftliches und sozial verantwortliches Handeln kontinuierlich und erfolgreich realisieren lässt.

TOM SCHACHTEN

Seit langem engagiert sich Tom Schachten bei POSITHIV HANDELN NRW und im Rahmen der landesweiten Präventionskampagne Herzenslust. Damit trägt er immer wieder dazu bei, die Interessen HIV-positiver Menschen in die Konzeption neuer Präventionsansätze der AIDS-Hilfe NRW zu integrieren.

Er steht damit für eine innovative Weiterentwicklung unserer Arbeit. Als offen positiv lebender schwuler Mann fordert er eine zeitgemäße Auseinandersetzung und einen selbstverständlichen Umgang mit HIV und Aids.

Darüber hinaus war er einer der ersten Health-Supporter in der virtuellen Präventionsarbeit und begleitete von Anfang an das Herzenslustprojekt Beratung und Test. Sein persönliches Know-how und sein Anspruch an eine konstruktive Auseinandersetzung mit der HIV-Infektion, gerade in der schwulen Szene, geben immer wieder wichtige Impulse gegen die Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen mit HIV.



Rainer Bischoff und Tom Schachten

Die Idee, HIV-Positive als Buddys in das landesweite Projekt Beratung und Test mit einzubeziehen, geht im wesentlichen auf ihn zurück. Tom Schachten steht für eine erfolgreiche Verknüpfung von Prävention und Positivenselbsthilfe und zeigt diese als Herzenslust-Mitarbeiter der AIDS-Hilfe Duisburg/Kreis Wesel und langjähriges Mitglied bei POSITHIV HANDELN NRW durch sein überzeugendes, beharrliches, tatkräftiges und idealistisches Handeln.

ALLE ACHTUNG! FÜR DIE TIERPENSION

Mit der Tierpension „Hotel für alle Felle“ hat die AIDS-Hilfe Bielefeld eine Maßnahme ins Leben gerufen, in der Langzeitarbeitslose mit und ohne HIV sowie ehemals Drogen gebrauchende oder substituierte Menschen in der Tierpflege beruflich qualifiziert werden, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

In den fünf Jahren seit Bestehen der Tierpension stieß die AIDS-Hilfe Bielefeld immer wieder auf massiven Widerstand und Gegenwehr. Trotz dieser Konflikte und trotz dreier Brandanschläge, die auf die Gebäude des „Hotels für alle Felle“ verübt wurden, hält der Verein konsequent und couragiert an diesem vorbildlichen Projekt fest.



Vorstand der AIDS-Hilfe Bielefeld

Das große Engagement und Durchhaltevermögen der Vorstandsmitglieder des Vereins, der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Aidshilfe sowie der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts sind beispiellos.

Für diesen außerordentlichen Einsatz und die Verantwortung, die hier für ein Projekt und darüber hinaus für die Interessen der Menschen mit HIV und mit Drogenhintergrund übernommen wurden, sprach der Landesvorstand der AIDS-Hilfe Bielefeld Respekt und besondere Anerkennung aus.

JAHRESPRESSEKONFERENZ 2009

Im Spätsommer 2009 lud die AIDS-Hilfe NRW zur traditionellen Jahrespressekonferenz ein. Gastgeberin war wie immer die Landespressekonferenz im Düsseldorfer Landtag, deren Vorstand eine Reihe von dort akkreditierten Mitgliedern sowie einige vom Landesverband eingeladene Journalistinnen und Journalisten begrüßen konnte. Thema waren die aktuellen Herausforderungen für die HIV- und Aidsprävention in Anbetracht der kontinuierlich wachsenden Zahl an HIV-positiven Menschen in Nordrhein-Westfalen.



AIDS-Hilfe NRW
in der Landespressekonferenz

Noch nie lebten in NRW so viele Menschen mit dem HI-Virus wie zurzeit. Die lebensverlängernden Medikamente und die konstante Zahl an Neuinfektionen bedingen, dass die Zahl von 15 000 Menschen mit HIV in NRW kontinuierlich wächst. Dem begegnet die AIDS-Hilfe NRW mit innovativen Ideen und Projekten.

Der chronische Krankheitsverlauf und die soziale Situation der Menschen mit HIV stellen den Landesverband und seine Mitgliedsorganisationen vor immer neue Herausforderungen. Hierauf reagieren wir beispielsweise mit Wohnprojekten für wohnungslose HIV-Positive, die nicht mehr allein wohnen können. Neue Arbeitsprojekte ermöglichen HIV-Positiven, die sich vor dem Hintergrund der verlängerten Lebensperspektive einen Wiedereinstieg ins Berufsleben wünschen, Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebote. Unsere Mitgliedsorganisationen bieten Menschen mit HIV in ganz NRW eine gute Infrastruktur.

Als Beispiele wurden die Wohnprojekte der AIDS-Hilfe Essen und der Aidshilfe Köln genannt mit ihren Angeboten für Menschen, die keine Wohnung haben oder aufgrund ihres Krankheitsverlaufs nicht mehr allein wohnen wollen oder können. Als Beispiel eines Arbeitsprojekts wurde die Tierpension „Ein Hotel für alle Felle“ der AIDS-Hilfe Bielefeld genannt, wo langzeitarbeitslose Menschen mit und ohne HIV in den Bereichen Tierpflege, EDV und Kundenservice geschult und praktisch angeleitet werden, um damit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.



Welt-Aids-Tag 2009
AIDS-Hilfe NRW zu Gast im Landtag

Der Tatsache, dass die Lebensqualität der Menschen mit HIV stetig verbessert wird, trägt der Landesverband auch in der Primärprävention Rechnung. Das Projekt „Beratung und Test“ hat sich inzwischen etabliert. Hier wird die am meisten von HIV betroffene Gruppe Schwuler und anderer Männer, die Sex mit Männern haben, zu Risiken durch HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten [STI] beraten. Um frühzeitig von einer möglichen HIV-Infektion zu erfahren, können sie bei Bedarf einen HIV-Schnelltest durchführen lassen. Die Vorstellung des Gesundheitsladens „Pudelwohl – gesund und schwul in DO“ als Beispiel eines niedrigschwelligen Angebots für besonders vulnerable Gruppen rundete den Überblick über Beispiele innovativer Aidshilfearbeit in NRW ab.

AIDS-HILFE NRW ZU GAST IM LANDTAG



Welt-Aids-Tag 2009
Info-Lounge im Landtag NRW

Anlässlich des Welt-Aids-Tags präsentierte sich die AIDS-Hilfe NRW auch 2009 wieder im Düsseldorfer Landtag und lud Abgeordnete und andere Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung zu Gesprächen ein. Zahlreiche Abgeordnete aller Fraktionen nutzten die Gelegenheit, um sich mit dem Landesvorstand und der Landesgeschäftsführung auszutauschen und ihre Solidarität mit der Aidshilfe und ihre Unterstützung der Arbeit des Landesverbands zum Ausdruck zu bringen.

Neben Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann, Oppositionsführerin Hannelore Kraft und Grünen-Fraktionschefin Sylvia Löhrmann fand sich auch die gastgebende Landtagspräsidentin Regina van Dinkerhoff zum traditionellen Fototermin „mit Aidsbären“ ein. Van Dinkerhoff sprach sich dabei für eine konsequente und engagierte HIV-Prävention und Aidshilfearbeit in NRW aus. „Wir dürfen mit unseren Anstrengungen nicht nachlassen! Vor allem junge Leute müssen auf die Gefahren dieser Krankheit aufmerksam gemacht werden“, sagte van Dinkerhoff.

STRUKTUREN FÖRDERN UND QUALITÄT SICHERN

ÄNDERUNG DER SATZUNG DER AIDSHILFE NRW

Fünf Jahre lang hat die Satzung der AIDS-Hilfe NRW als „Verfassung“ des Vereins ohne Überarbeitung gute Dienste geleistet. Doch im vergangenen Jahr sprachen mehrere Gründe für eine Anpassung der Satzung.

Seit der Gründung des Vereins stand die Beratung zu und Aufklärung über Aids sowie die Unterstützung von Menschen mit HIV und Aids im Mittelpunkt. Da in den letzten Jahren die Bedeutung sexuell übertragbarer Infektionen als Kofaktoren der HIV-Infektion immer offensichtlicher geworden ist, schien schon aus epidemiologischen Gründen eine Erweiterung des Vereinszwecks sinnvoll. Um diesen Wandel deutlich zu machen, hat die Mitgliederversammlung am 5. September 2009 entschieden, den Vereinszweck „Forschung, Beratung und Aufklärung über Aids“ um „Forschung, Beratung und Aufklärung über sexuelle Gesundheit“ ergänzt.

Der Begriff „sexuelle Gesundheit“ wurde gewählt, da er, versteht man ihn wie die Weltgesundheitsorganisation, die komplexe Beziehung von Individuum und Umwelt beinhaltet, die auch die Grundlage der Präventionsarbeit der Aidshilfen ist: „Sexuelle Gesundheit ist die Integration der somatischen, emotionalen, intellektuellen und sozialen Aspekte sexuellen Seins auf eine Weise, die positiv bereichert und Persönlichkeit, Kommunikation und Liebe stärkt. Grundlegend für dieses Konzept sind das Recht auf sexuelle Information und das Recht auf Lust.“ [Aus: Education and Treatment in Human Sexuality: The Training of Health Professionals, WHO Technical Report Series Nr. 572, 1975].

Da in vielen Fällen die AIDS-Hilfe NRW nicht selbst Umsetzerin von Maßnahmen ist, sondern auch die Umsetzung von Maßnahmen bei unseren Mitgliedern und anderen Organisationen fördert, wurde darüber hinaus der Vereinszweck um die Förderung der Umsetzung von Weiterbildungsveranstaltungen und die Förderung von Projekten der Selbsthilfe ergänzt.

Neben der Anpassung der gesamten Satzung an den heutigen Sprachgebrauch und Wissensstand und weiteren kleinen Änderungen wurde präzisiert, welche juristischen Personen oder nicht rechtsfähige Vereine Mitglied der AIDS-Hilfe NRW werden können. Die bisherige Bedingung, „überwiegend als Aidshilfe tätig sein zu müssen“, erschien als Kriterium zu ungenau. Deshalb wurde nun festgelegt, dass ordentliches Mitglied jede juristische Person oder jeder nicht rechtsfähige Verein werden kann, die bzw. der als mildtätig oder gemeinnützig anerkannt ist, und nach Satzung oder Zielsetzung die Gewähr dafür bietet, im Sinnes des Vereinszwecks des Landesverbandes tätig zu sein. Zuletzt musste die Satzung an die Mustersatzung der geltenden Abgabenordnung angepasst werden, damit die Prüfung des zuständigen Finanzamts, ob die satzungsmäßigen Voraussetzungen für Steuervergünstigungen gegeben sind, auch zukünftig erfolgen kann.



Mitgliederversammlung der
AIDS-Hilfe NRW im September 2009



Mitgliederversammlung der
AIDS-Hilfe NRW im September 2009



Mitgliederversammlung der
AIDS-Hilfe NRW im September 2009

DIE EINFÜHRUNG DER EHRENAMTSPAUSCHALE

Am 21. September 2007 hatte der Bundesrat dem Gesetz „Hilfen für Helfer“ zugestimmt, das das bürgerschaftliche Engagement in Deutschland stärken sollte. Damit war auch der Weg frei für die Umsetzung der sogenannten Ehrenamtszuschale. Für Einnahmen, die von einer gemeinnützigen Körperschaft für nebenberufliche Tätigkeiten im gemeinnützigen und mildtätigen Bereich gezahlt werden, fällt nun bis zur Höhe von 500 Euro im Jahr keine Einkommensteuer an. Soweit es die Versteuerung des individuellen Einkommens von Ehrenamtlichen bei ihren zuständigen Finanzämtern betrifft, ein einfacher Vorgang.

Unter welchen Voraussetzungen welche Art der Zahlungen, wie beispielsweise an Vorstände, die Gemeinnützigkeit nicht in Frage stellen, war weitaus schwieriger zu klären und bedurfte ausführlicher Recherche, zumal laufend weitere Erläuterungen und Änderungen aus dem Bundesfinanzministerium eintrafen.

Unterschieden werden muss an erster Stelle zwischen Aufwandsersatz für tatsächlich entstandene Kosten, wie Fahrtkosten oder Telefonkosten [auch wenn sie als Zuschale ausgezahlt werden und den tatsächlichen Aufwand offensichtlich nicht übersteigen] und Aufwandszuschalen für Arbeits- oder Zeitaufwand, die das Finanzamt als Vergütung wertet. Nur für die Auszahlung von Vergütungen verlangte das Bundesfinanzministerium bereits im November 2008 eine dementsprechende Satzungsformulierung auf Seiten der auszahlenden Organisation, die bis 31. März 2009 beschlossen sein sollte.

Schon im April 2009 änderte das Bundesfinanzministerium seine Meinung. Nun sollte auch Aufwandsersatz für tatsächlich entstandene Kosten, wie Fahrtkosten oder Telefonkosten, wenn sie als pauschale Summe ausgezahlt werden, ohne entsprechende Formulierung in der Satzung gemeinnützigkeitsschädlich sein. Die gegebenenfalls notwendige Satzungsänderung durfte nun aber immerhin bis zum 31. Dezember 2009 erfolgen.

Im August 2009 kamen erneut Irritationen auf, weil zum wiederholten Mal in Steuerberatungszeitschriften und „wohlmeinenden“ Infobriefen von Steuerberaterinnen und Steuerberatern behauptet wurde, dass pauschale Fahrtkostenerstattungen für Autofahrten ehrenamtlicher Vorstände von bis zu 0,30 Euro pro Kilometer möglicherweise eine Vergütung darstellten, und damit ohne entsprechende Satzungsänderung ab nächstem Jahr der Verlust der Gemeinnützigkeit drohe. Diese Irritation konnten wir dann mithilfe des Paritätischen Bundesverbandes klären, der freundlicherweise direkt mit dem Bundesfinanzministerium Kontakt aufnahm. Die von Fachleuten in die Welt gesetzte These erwies sich als gegenstandslos. Im Oktober 2009 ließ das Bundesfinanzministerium seine Auffassung auch den Obersten Finanzbehörden der Länder noch einmal schriftlich zukommen und verlängerte die Frist für eine gegebenenfalls notwendige Satzungsänderungen auf 31. Dezember 2010.

Die bisher letzte Änderung ist mit dem Schreiben des Bundesfinanzministeriums vom Dezember 2009 eingetroffen, das einerseits die Fristverlängerung für Satzungsänderungen bis zum 31. Dezember 2010 bestätigt, und die Gefährdung der Gemeinnützigkeit durch bereits erfolgte, in der Höhe angemessene Vergütungen bis zum 31. Dezember 2010 ausschließt.

Über all diese Vorgänge haben wir unsere Mitgliedsorganisationen zeitnah und detailliert über unseren internen Newsletter „INFO-Mitgliedsorganisationen“ informiert. Da manche Mitgliedsorganisationen über eine solche Form der finanziellen Anerkennung nachgedacht haben, fanden auch einige Beratungen von Mitgliedern statt, ob und unter welchen Bedingungen die Nutzung der Ehrenamtszuschale für den Verein sinnvoll sein könnte.

KURZVORSTELLUNG DER NEUEN MITGLIEDSORGANISATIONEN DES LANDESVERBANDS

ARBEITSKREIS AIDS KÖLN E.V.

Der Arbeitskreis AIDS Köln ging im Jahr 2000 aus dem Arbeitskreis Aids der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Köln hervor. Der Eintrag ins Vereinsregister erfolgte am 20. Juni 2002. Tätigkeitsfelder des Vereins sind Maßnahmen der Primär-, Sekundär-, Tertiär- und strukturellen HIV- und Aidsprävention sowie die damit verbundenen Planungs-, Koordinations- und Kooperationsmaßnahmen. Die Aufnahme in den Landesverband erfolgte am 15. Mai 2009.

LIGHT OF AFRICA NRW E.V.

Light of Africa NRW e.V. mit Sitz in Krefeld ist am 13. Februar 2005 durch Satzungs- und Namensänderung aus dem Förderverein Tumaini Kinderdorf e.V. hervorgegangen. Der Verein engagiert sich in drei Themenfeldern: Integrationskurse, Beteiligung am „Expertenforum der Internationalen Weiterbildung und Entwicklung“ und in der HIV- und Aidsprävention und -beratung. Die Zielgruppe sind Menschen afrikanischer Herkunft mit und ohne HIV. Die Aufnahme von Light of Africa NRW als 43. Mitglied der AIDS-Hilfe NRW erfolgte am 26. März 2010.

ZEHN JAHRE „TRANSKULTURELLE ORIENTIERUNG DER AIDSHILFE NRW“

Im Jahr 2001 begann der Landesverband, sich mit Fragen der Kultur, der Migration und des Internationalen intensiver auseinanderzusetzen. Der Landesvorstand setzte die verbandsweite Diskussion mit einem Statement im damaligen Rundbrief in Gang. Im gleichen Jahr fand eine erste Erörterung der Ausrichtung der zukünftigen Arbeit auf der Mitgliederversammlung statt.

Von Anfang an wurde das Thema Kulturen als Querschnittsthema verstanden, das sich in allen zielgruppenorientierten Arbeitsbereichen widerspiegeln sollte. Vor Ort war die transkulturelle Arbeit in vielen Bereichen bereits selbstverständlicher Teil der Arbeit: Eine Umfrage für die Landeskommission Aids ermittelte im Jahr 2002 bereits 21 interkulturelle und internationale Projekte sowie Migrations-Projekte in den Regionen. Trotzdem fehlte es an einer systematischen Aufstellung von Bedarfen in den einzelnen Arbeitsbereichen und einer gemeinsamen verbandlichen Ausrichtung und Schwerpunktsetzung.

In 2003 begannen wir daher einen zweijährigen Prozess des Meinungsaustausches und der Bedarfsdefinition, an dessen Ende im Jahr 2005 die Ziele für eine weitere transkulturelle Orientierung des Landesverbandes von der Mitgliederversammlung beschlossen wurden.

HIGHLIGHTS DER TRANSKULTURELLEN ORIENTIERUNG DES LANDESVERBANDS

2001

Runder Tisch Kreathiv-Präventiv zum Thema „Schwule und bisexuelle Männer aus unterschiedlichen Kulturen“

SEIT 2003

Beteiligung am Arbeitskreis Afrika, später Arbeitskreis Migration, der alle zwei Jahre Fortbildungen im Themenfeld Migration und Gesundheit anbietet

SEIT 2004

Beginn des Ausbaus der Mehrsprachigkeit des Infopools Frauen und Aids in NRW

2004 UND 2009

Runder Tisch Frauen und Migration

2005

Integration des Projekts Aids und Kinder in die Arbeit des Landesverbands

2005

Delegationsbesuch von Lambda Kraków zum CSD Köln

SEIT 2005

Teilnahme am Mpumalanga-Forum

2006

Mitarbeit am Informationsblatt für Gefangene in 20 Sprachen

2007

Kongress „Eine Community - Viele Kulturen“

SEIT 2009

Steigender Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund auf Landespositiventreffen

2009

Start der Kooperation mit Lambda Kraków

2010

Start des ersten EU-Projektes der AIDS-Hilfe NRW zum Vergleich von Beratungsstrategien und Testangeboten

Um den Arbeitsansatz zusätzlich zu befördern, beschloss der Landesvorstand für das Verfahren der Mittelvergabe 2006 im Bereich der Zielgruppenspezifischen Prävention, dass bei der Projektplanung transkulturelle Aspekte Beachtung finden sollen. Dies hat auch zum gewünschten Erfolg geführt: Die Zahl der transkulturell ausgerichteten Projekte verdoppelte sich. Darüber hinaus stieg in den vergangenen zehn Jahren der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund, die die regionalen Aidshilfen mit primärpräventiven sowie sekundär- und tertiärpräventiven Angeboten erreichen, kontinuierlich an. Seit 2008 liegt der Anteil der mit primärpräventive Maßnahmen Erreichten bei rund 22 %, der Anteil der mit sekundär- und tertiärpräventiven Maßnahmen Erreichten zwischen 24 und 25 %.

Damit ist der Prozess der transkulturellen Orientierung der AIDS-Hilfe NRW noch lange nicht abgeschlossen. Weiterentwicklungen auf Landesebene werden vor allem in den Bereichen Kooperation mit Organisationen der Migrationselbsthilfe und Migrationsarbeit, Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund auf Führungs- und Angestelltenebene, innerverbandlicher Erfahrungstransfer und mehrsprachige Onlineinformationen angestrebt.



Russische Delegation
AIDS-Hilfe NRW | November 2009



Russische Delegation
AIDS-Hilfe NRW | November 2009

MENSCHEN MIT HIV UND AIDS

25 JAHRE POSITIVE IN AIDSHILFE ALTE STRUKTUREN UND „NEUE BILDER VON HIV“

25 Jahre AIDS-Hilfe NRW sind auch 25 Jahre Positivenselbsthilfe auf Landesebene. Was einmal mit Positiventreffen zum persönlichen Erfahrungsaustausch begann, hat sich bis heute zu einem der größten landesweiten Positivenselbsthilfenetzwerke in Deutschland entwickelt. Die Landesarbeitsgemeinschaft POSITHIV HANDELN NRW engagiert sich ehrenamtlich mit Unterstützung des Landesverbands. Sie ist ein integraler und wichtiger Bestandteil von Aidshilfe. POSITHIVHANDELN NRW hat seit 1996 mit fünf bis sechs Treffen pro Jahr mit durchschnittlich 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmern 4032 Arbeitsstunden ehrenamtlich geleistet.

Natürlich hat sich die Positivenselbsthilfe im Laufe der Jahre inhaltlich und strukturell verändert. War sie anfangs die „einzige Antwort auf Aids“ und stand zu der Zeit die Notwendigkeit im Mittelpunkt, sich gegen drohende Separierung und Ausgrenzung zu wehren und eine bessere Versorgung und lebensweltakzeptierende Politik einzufordern, so hat sie sich mit zunehmender Medizinalisierung nach Einführung der antiretroviralen Therapien immer mehr mit der Perspektive von Patientinnen und Patienten konfrontiert gesehen und sich über die entsprechenden Strukturen einen Platz im deutschen Gesundheitssystem gesichert.

Selbsthilfe ist heute über die gesetzlichen Krankenkassen finanziell förderfähig. Positivenselbsthilfe ist oftmals an Aidshilfestrukturen angeschlossen und wird von ihnen unterstützt. Dies hat auch eine Professionalisierung der Selbsthilfe mit sich gebracht, die sicherlich auch kritisch gewürdigt werden kann.

Mit den landesweiten Positiventreffen bietet der Landesverband den Akteuren aus der Positivenselbsthilfe die Möglichkeit zur Vernetzung, Information, Fortbildung und zum persönlichen Erfahrungsaustausch. Diese bilden für engagierte HIV-positive Menschen zudem ein geeignetes Forum, die Bedarfe von Menschen mit HIV und Aids zu formulieren, die dann von der Landesarbeitsgemeinschaft POSITHIV HANDELN NRW in die Community, aber auch an die Aidshilfen und den Landesverband kommuniziert werden.

Nachstehend drei Beispiele, die die aktuellen Schwerpunkte der Positivenselbsthilfe und der unterstützenden Arbeit des Landesverbandes verdeutlichen. Diese zeigen, dass es notwendig ist, das Leben mit HIV in all seiner Vielfalt darzustellen. Es geht um das Leben mit HIV in einer Gesellschaft, in der Krankheit und Sexualität immer noch in vielerlei Hinsicht tabuisiert werden.

Viele Faktoren haben die Lebensqualität von HIV-positiven Menschen verbessert. Aber bei allen Reden über eine Normalisierung und HIV als chronischer Krankheit, sind Diskriminierung und die Angst davor noch lange keine Themen von gestern.



POSITHIVHANDELN

Ich bin schwul und positiv und kann gut mit HIV leben. Das erwarte ich auch von dir! Deine Solidarität ist gefragt!

Infos zum Leben mit HIV unter www.posithivhandeln.de

1. HIV UND ARBEIT



Landesweites Positiventreffen
Fachtag HIV und Arbeit

Mehr als zwei Drittel der ca. 70 000 Menschen mit HIV in Deutschland arbeiten. Ein Promille der Berufstätigen in Deutschland ist HIV-positiv, so dass die Chance sehr gering ist, im Alltag tatsächlich eine positive Arbeitskollegin bzw. einen positiven Arbeitskollegen kennen zu lernen. Dennoch ist die HIV-Infektion gerade am Arbeitsplatz stark tabuisiert.

Die Angst vor Ausgrenzung, Diskriminierung und Kündigung ist das größte Problem, mit dem HIV-Positive am Arbeitsplatz zu kämpfen haben. Fast 15 Jahre nach Einführung der Kombinationstherapien, die eine wesentliche Veränderung für die Lebenssituation und -perspektive gebracht hat, kann bei dieser Aufgabe nur eine zeitgemäße Darstellung des Lebens mit HIV und Aids weiterhelfen: sowohl am Arbeitsplatz, als auch in den Medien, im Familien- oder im Freundeskreis. Dank neuer Therapien sind die meisten HIV-Infizierten gut in der Lage, die Anforderungen ihres Berufes zu erfüllen. In diesem Kontext sind Aidshilfen gefordert, gemeinsam mit der Positiven-selbsthilfe tätig zu werden und ein Klima zu schaffen, in dem Menschen mit chronischen Erkrankungen ein selbstverständlicher Teil im Berufsleben sein können. Dies erfordert eine intensive Zusammenarbeit mit Arbeitsvermittlungstrukturen, Gewerkschaften, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden sowie Netzwerken von Menschen mit anderen chronischen Erkrankungen auf unterschiedlichen Ebenen.



POSITIV HANDELN beim CSD 2010
Aktion „Wir sind wie du...“

2. BILDER VOM LEBEN MIT HIV

Gerade in der Debatte über neue oder andere Bilder vom Leben mit HIV und Aids sind Aidshilfen auf die Beteiligung der Selbsthilfe, der Menschen mit HIV und anderer Menschen angewiesen.

Sowohl die Medien als auch die Gesellschaft werden es eher und als authentischer wahrnehmen, wenn Menschen mit HIV über sich erzählen und sich in all ihrer Vielfalt darstellen. „Wie packe ich mein Coming-out als Positiver?“, „Wie gehe ich beim Sex mit einer HIV-negativen Partnerin bzw. einem HIV-negativen Partner mit der Infektion um?“, „Welche beruflichen Möglichkeiten habe ich?“, „Wie gehe ich mit Stigmatisierung und Selbststigmatisierung um?“ Das sind nur einige Fragestellungen, mit deren Beantwortung Positivenselbsthilfe gemeinsam mit Aidshilfen kontinuierlich realistische Bilder vom Leben mit HIV schaffen und vermitteln kann.



POSITIV HANDELN beim CSD 2010
Aktion „Wir sind wie du ...“

Auch die Aktion „WIR SIND WIE DU ...“ mit der in diesem Jahr POSITHIV HANDELN wieder an der Kölner CSD-Parade teilnahm, thematisierte diese Fragestellungen darauf aufmerksam. Mit Begriffen aus dem alltäglichen Leben wie alt, jung, berufstätig, stolz, sexy, traurig, solidarisch, verpartnert, krank, selbstbewusst sollte verdeutlicht werden, dass Menschen mit HIV genauso „Mitten im Leben“ stehen, wie jeder andere Mensch auch. Hier steht POSITHIV HANDELN für Solidarität und gesellschaftliche Akzeptanz.

3. ÄLTER WERDEN UND LÄNGER LEBEN MIT HIV

Dank des medizinischen Fortschritts der vergangenen Jahre wurden die Therapien gegen HIV immer erfolgreicher. Daher haben immer mehr Menschen mit HIV die Aussicht, länger zu leben. Darüber hinaus sind zunehmend HIV-Neudiagnosen bei Menschen über 50 Jahren festzustellen.

Älter werden mit HIV bedeutet auch, dass zunehmend andere Krankheitsbilder relevant werden. Je höher die Lebenserwartung von HIV-positiven Menschen ist, desto wahrscheinlicher werden auch andere als die bislang HIV-spezifischen Erkrankungen eine Rolle spielen.

In diesem Kontext stellen sich immer deutlicher die Fragen, was das längere Leben mit HIV aus medizinischer Sicht bedeutet und welchen Einfluss dies auf die individuelle Lebensperspektive hat. Aber auch Fragestellungen zum persönlichen Umgang mit der HIV-Infektion, beispielsweise im Kontext der EKAf-Erklärung und des Umgangs mit Sexualität, spielen eine zentrale Rolle.

Die Landesarbeitsgemeinschaft POSITHIV HANDELN NRW hat beschlossen, diese Fragestellungen zu einem zentralen Themenschwerpunkt für ein landesweites Positiventreffen im Herbst 2010 zu machen.



POSITHIVHANDELN

Ich lebe selbstbewusst positiv und fordere einen selbstverständlichen Umgang mit HIV und Aids.

Infos zum Leben mit HIV unter www.posithivhandeln.de

PRÄVENTION FÜR SCHWULE UND ANDERE MÄNNER, DIE SEX MIT MÄNNERN HABEN

15 JAHRE HERZENSLUST IN NRW



15 Jahre Herzenslust
CSD-Strassenfest Düsseldorf 2010

Herzenslust steht für den erfolgreichen Versuch, die Themen HIV, Aids und sexuelle Gesundheit in der schwulen Community zu verankern und dabei aktuelle Entwicklungen aus der Präventionsforschung und Veränderungen in der Szene mit einzubeziehen. Wir sind froh darüber, dass wir immer wieder die unterschiedlichsten Vertreter schwuler Lebenswelten mit der Fachkompetenz von Präventionsmitarbeitern verknüpfen konnten. Hierin sehen wir die Stärke und den Erfolg von Herzenslust. Deshalb ist es notwendig, dass wir Herzenslust auch künftig an den Lebenswelten der Zielgruppe ausrichten, um nicht nur die medizinischen sondern auch gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft meistern zu können.

Seit 1995 gibt Herzenslust immer wieder neue Ideen und Impulse für eine innovative und aktuelle Präventionsarbeit für und mit Schwulen, Bisexuellen und Männern, die Sex mit Männern haben. Sie ist in Nordrhein-Westfalen DAS Markenzeichen für Lebensstil akzeptierende und lustvolle HIV- und STI-Prävention und aus der Arbeit vieler Mitgliedsorganisationen und Kooperationspartner nicht mehr wegzudenken. Der 15. Geburtstag wurde im Rahmen des Düsseldorfer CSD-Strassenfestes 2010 gemeinsam mit zahlreichen Menschen gefeiert. Dabei bedankten wir uns auch bei allen Ehrenamtlichen für ihr Engagement. Stellvertretend für alle engagierten Menschen bei Herzenslust wurden im Rahmen der Feierlichkeiten acht Ehrenamtliche der Herzenslust-Teams aus Düsseldorf, Bonn und Unna geehrt.

HELDEN GESUCHT FÜR HERZENSLUST



Helden gesucht!

Herzenslust ist ein gutes Beispiel für ein Projekt mit personalkommunikativem Ansatz, dass das Fachwissen und die aus dem Lebensalltag der Beteiligten erwachsene Kompetenz der ehrenamtlichen Mitarbeiter integriert. Die Aidshilfe trägt damit auch einem veränderten Anspruch von ehrenamtlichen Mitarbeitern Rechnung, die in der professionellen Unterstützung ihres Engagements ein wichtiges Qualitätsmerkmal für ihr Tätigkeitsfeld und ein Zeichen der Wertschätzung ihrer Leistung sehen.

Auch zukünftig wird die Akquise, Betreuung und Weiterbildung ehrenamtlicher Mitarbeiter zusätzlich an Bedeutung gewinnen. Aber auch die verstärkte Ansprache schwuler Männer, die sich beispielsweise für den Einsatz in dem fachlich anspruchsvollen Bereich der Präventionsberatung qualifizieren wollen, muss deutlicher forciert werden.

Hierfür sind wiederum hauptamtliche Mitarbeiter gefragt, die ein professionelles Verständnis für ein qualifiziertes Ehrenamtsmanagement mitbringen. Es gilt, die dynamischen Entwicklungen in der Präventionsarbeit als spannende Herausforderungen darzustellen, damit sie zu ehrenamtlicher Arbeit motivieren. Dies kann durch zielgenaue Tätigkeitsprofile und verlässliche Betreuung sowie Trainings- und Fortbildungsangebote für Interessenten geschehen. Das erfordert gerade mit Blick auf die finanzielle und personelle Ausstattung dieser Bereiche ein Umdenken der Politik, die ehrenamtliches Engagement gerne als Sparargument aufführt und nicht die qualitative Verbesserung des Angebotes im Auge hat.

Nur gemeinsam ermöglichen Ehrenamtliche, Alltagsexperten und Hauptamtliche den Erfolg von Herzenslust. Mit großem Engagement, kompetentem Fachwissen, Kreativität und persönlicher Identifikation aller Akteure wird Herzenslust erst zu dem, was es ist: Das Markenzeichen der Aidsprävention für Schwule und andere Männer, die Sex mit Männern haben.

Es steht fest, dass die Themen HIV und Aids weiterhin aktuell sind und großer Handlungsbedarf besteht. Daher kann sich jeder an der Arbeit beteiligen. Zum Ausbau von Herzenslust und zur Verstärkung unserer Teams in den Regionen haben wie die Ehrenamtlerkampagne „Helden gesucht“ weitergeführt. Der Erfolg wurde vor allem im Hinblick auf die groß angelegten Präventionsaktionen zum Christopher Street Day und den Gay Games in Köln deutlich.

Unter dem Slogan „Helden gesucht“ akquirierten unsere Herzenslust-Teams vor Ort zahlreiche Ehrenamtliche, die sich eigens für die Präventionsaktionen im Rahmen des Christopher-Street-Days und den Gay Games schulen ließen und die für die zahlreichen Einsätze während des CSD-Strassenfestes und der Woche der Sportwettbewerbe in Köln zur Verfügung standen. Das Motto dieser Aktionen der Herzenslustgruppen und der Kampagne ICH WEISS WAS ICH TU [IWWIT], die gemeinsam von den Teams aus Bonn [Gummibärchen] und Köln [Check Up] entwickelt und koordiniert wurden, lautete „Fair Play! - Ran an die Bällchen“, mit der uns eine optimale Verknüpfung von Primärprävention und Ehrenamt gelungen ist.

„Stolz bewegt“, unter diesem Motto zogen gut 100 Wagen und 150 Fußgruppen zur Parade des Cologne Pride 2010 durch Köln. Eine der größten Gruppe waren die etwa 200 Teilnehmer von Herzenslust NRW, IWWIT und von POSITHIV HANDELN. Damit setzten sie ein deutliches Zeichen für HIV-Prävention und gegen die Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen mit HIV und Aids. Die Fußgruppe wurde vom IWWIT-Truck begleitet, der speziell für diese Gelegenheit auch mit der Herzenslust-Kampagne „gebrandet“ wurde. Die im Schiedsrichteroutfit auftretenden Teilnehmer verteilten neben den schon obligatorischen Cruising-Packs tausende rosa Flirtkarten und Aufkleber sowie bunte Klatschpappen, mit deren Hilfe sich die Paradestrecke in eine große „Fanmeile“ verwandelte.

Unter dem Motto „Fair play!“ ging es dann bei den VIII. Gay Games in Köln weiter. Fast 10 000 Sportlerinnen und Sportler aus über 60 Nationen maßen sich in 34 verschiedenen Sportarten. Mehrere hunderttausend Zuschauerinnen und Zuschauer kamen, um unter dem Motto „Be part of it“ in der Rheinmetropole unvergessliche Tage miteinander zu verbringen. Herzenslust organisierte auch hier unter der Federführung von Check-Up Köln die bislang größte Präventionsaktion für die in Köln zusammenkommenden Sportlerinnen, Sportler und Gäste.



Fair-Play-Aktion Herzenslust
CSD-Parade 2010 in Köln



Fair-Play-Aktion Herzenslust
CSD-Parade 2010 in Köln



Fair-Play-Aktion Herzenslust
Gay Games 2010 in Köln



Fair-Play-Aktion Herzenslust
Gay Games 2010 in Köln

YOUTHWORK MIT HERZENSLUST

Im Jahr 2009 nahm der Bereich Youthwork^{hl} als Teil der Herzenslust-Kampagne seine Arbeit auf. Ziel war es von Anfang an Herzenslust und Youthwork miteinander zu vernetzen. Durch die Kombination der Kernkompetenzen, HIV-Prävention und Sexualitätsbegleitung, entsteht eine neue Qualität der Arbeit für und mit jungen Schwulen und jungen Männern, die Sex mit Männern haben. Diese neue Qualität wurde durch den Bereich Youthwork^{hl} erschlossen und kann zielgruppenspezifisch sowohl in der HIV-Prävention mit Herzenslust als auch im HIV-präventiven Youthwork genutzt werden.

Das zentrale Abstimmungs- und Vernetzungsgremium dieses Bereiches ist die Landesarbeitsgemeinschaft „Youthwork^{hl}“, die sich zweimal jährlich trifft. Besonders hervorhebenswert innerhalb des Vernetzungsangebots ist der Fachtag. Dieser fand 2010 erstmalig statt. Mitarbeitende in der schwulen Prävention und im Youthwork informierten sich darüber, welche Bedeutung die aktuellen Forschungsergebnisse zur HIV-Übertragungswahrscheinlichkeit für junge Schwule und junge MSM haben können. Im Zentrum des Fachtags stand die Frage, welche Möglichkeiten zur Risikoreduktion einer HIV-Infektion es neben der Verwendung von Kondomen gibt. Als besonders relevante Themen wurden der Umgang mit sexuell übertragbaren Infektionen und der Konsum von Rauschmitteln eingestuft. Über die Wirkung von Rauschmitteln, einschließlich Alkohol, ist bekannt, dass diese Schutzmotivation und -kompetenzen negativ beeinflussen können. Neben der fachlichen Aufbereitung dieser beiden Themen, konnten während des Fachtags erste Projektideen für junge Schwule und MSM entwickelt werden.

Im Laufe des Jahres wurden aus diesen Projektideen konkrete Konzeptionen erarbeitet. Auf der lokalen Ebene wurde nun der Ansatz entwickelt, junge Schwule und MSM zu einem regelmäßigen Check Up auf sexuell übertragbare Infektionen zu ermutigen. Gleichzeitig sollen sie dabei unterstützt werden, einen passenden Arzt zu finden und mit ihm über mögliche Infektionsrisiken zu reden. Ein entsprechender Bereich innerhalb der Herzenslust-Webseite befindet sich gerade im Aufbau. Des Weiteren haben sich mehrere lokale Organisationen zusammengeschlossen, um ein medienpädagogisches Projekt zu entwickeln. Durch dieses Projekt werden junge Schwule und MSM dazu eingeladen, ihr Konsummuster von Rauschmitteln einschließlich der Auswirkungen auf das Schutzverhalten zu reflektieren. Unterstützt wird dieses medienpädagogische Projekt auch vom Schwulen Netzwerk NRW.

Neben dem Angebot der Vernetzung von Herzenslust und Youthwork ist die AIDS-Hilfe NRW auch in diesem Bereich Vermittlerin von aktuellen Informationen aus der Epidemiologie und Präventionsforschung. Im Herzenslust-Newsletter besteht ein eigener Abschnitt für den Bereich youthwork^{hl}. Dort werden neue Studien und Veröffentlichungen zusammengefasst und vorgestellt. Darüber hinaus werden Termine und Veranstaltungen im thematischen Umfeld der HIV-Prävention bei jungen Schwulen und MSM veröffentlicht.

EU-PROJEKT HIV-COBATEST

Seit einiger Zeit ist sich die Fachwelt darüber einig, dass Projekte zur Beratung und HIV-Testung [VCT vom Englischen „Voluntary Counseling and Testing“] eine wichtige Methode der HIV-Prävention darstellen.

Ein niedrigschwelliges Beratungsangebot sorgt dafür, dass Menschen einen geschützten, professionellen Rahmen erhalten, in dem sie ihren persönlichen Umgang mit dem HIV-Übertragungsrisiko reflektieren und angeregt werden, diesen zu verbessern. Das Angebot der HIV-Testung ist in diesen Rahmen integriert und unterstützt die Bemühung, den Zugang zu Testung und damit auch zu Behandlung zu verbessern. Dieser Verbesserungsbedarf macht sich daran fest, dass ein Drittel der Menschen mit HIV ihre Diagnose erst in einem späten Stadium der Infektion erhalten. Diese Überlegungen haben auch die Aidshilfen in NRW aufgegriffen und eine Vielzahl von VCT-Angeboten ins Leben gerufen.

Die Bemühung, den Zugang zu Beratung und Testung zu verbessern, bewegt die Wissenschaft jedoch weiterhin. Vor diesem Hintergrund hat das epidemiologische Studienzentrum für sexuell übertragbare Infektionen und Aids in Barcelona 2009 begonnen, ein europäisches Forschungsprojekt aufzubauen. Neben Partnern aus Italien, Frankreich, Dänemark, Spanien, Tschechien, Slowenien und Polen wurde die AIDS-Hilfe NRW eingeladen, sich an diesem Projekt zu beteiligen. Bei den Partnern in den unterschiedlichen Ländern handelt es sich um Selbsthilfeorganisationen, Organisationen des öffentlichen Gesundheitsdienstes und Vertretern aus der Forschung. Für dieses Forschungsprojekt wurde eine Förderung durch die Europäische Union beantragt und genehmigt. Damit konnte der größte Teil der Finanzierung gesichert werden, so dass das Projekt am 1. September 2010 beginnen kann. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und hat ein Volumen von fast insgesamt 750 000 €, davon entfallen 44 000 Euro auf die Umsetzung in Deutschland durch die AIDS-Hilfe NRW.

Inhaltlich strebt das Projekt eine Evaluation der unterschiedlichen nationalen Vorgehensweisen bei VCT-Angeboten an. Zunächst soll ein Evaluationsinstrument entwickelt werden, mit dem überprüft werden kann, welche Personengruppen aus welchen Gründen VCT-Angebote für sich nutzen. Der Vergleich verschiedener Herangehensweisen ermöglicht die Identifikation von Beispielen guter Praxis im europäischen Vergleich. Außerdem soll die Evaluation dazu genutzt werden, einen Praxisleitfaden für den Aufbau von VCT-Angeboten zu entwickeln. Zusätzlich soll überprüft werden, wie die Statistiken der VCT-Angebote genutzt werden können, um die zahlenmäßige Entwicklung der HIV-Infektion zu bestimmen. Dies ist besonders interessant für die Partner aus den Ländern, in denen die nationale Beobachtung der epidemiologischen Entwicklung weniger stark ausgeprägt ist.

Die durchaus aufwendige Beteiligung an diesem Projekt bietet der AIDS-Hilfe NRW eine Chance, ihr internationales Netzwerk auszubauen. Durch den Austausch mit den Partnern in diesem Projekt und darüber hinaus kann der Landesverband sein Know-how in diesem Bereich erweitern. Gemeinsam mit den Mitgliedsorganisationen und deren Partnern vor Ort können weitere Innovationen bei VCT-Angeboten entwickelt und umgesetzt werden.

BERATUNGS- UND INFOMOBIL DER AIDSHILFE NRW

Bereits in der Anfangsphase des Projekts „Beratung und Test“ bestand Konsens darüber, wie wichtig aufsuchende Angebote sind. Sollen jedoch sensible Beratungsgespräche Teil aufsuchender Arbeit sein, bedarf es dafür stets eines geschützten Rahmens. Da dieser Rahmen jedoch nicht ohne weiteres in Kneipen oder an Cruisingplätzen aufgebaut werden kann, entstand schnell die Idee eines Beratungs- und Infomobils.



Einweihung BuT-Mobil
Landtag NRW



BuT-Mobil im Einsatz bei den
Gay Games 2010 in Köln



Rastplatz Sommeraktion der
AIDS-Hilfe Duisburg/Kreis Wesel



Rastplatz Sommeraktion der
AIDS-Hilfe Duisburg/Kreis Wesel

Mit einem umgebauten Wohnmobil, so war der Plan, könnte an jedem beliebigen Ort ein geschütztes Beratungsangebot stattfinden. Die AIDS-Hilfe NRW griff diese Forderung auf und konnte gemeinsam mit der Techniker Krankenkasse und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung die Finanzierung dieses Wohnmobils realisieren. Hinzu kamen Sponsoringmittel von der Firma Biomérieux.

Nach der Anschaffung des Wohnmobils wurde dies so umgebaut, dass es nun zwei getrennte Bereiche enthält. Zum Beispiel beim Einsatz im Rahmen des Projekts „Beratung und Test“ kann ein Abteil für die Risikoreduktionsberatung und ein Abteil für die Blutentnahme und Testdurchführung genutzt werden. Im Oktober 2009 konnte das Beratungs- und Infomobil in Gegenwart von Minister Karl-Josef Laumann und von Prof. Dr. Elisabeth Pott eingeweiht werden. Bei der Veranstaltung erklärte der Minister: „Dieses Fahrzeug ist ein gutes Beispiel für eine Geh-Hin-Struktur, die wir den Komm-Her-Strukturen anderer Angebote hinzufügen müssen.“

Mittlerweile hat sich das Beratungs- und Infomobil in vielfältigen Einsatzgebieten behaupten können. Ein Pionier im Bereich des aufsuchenden Angebots von „Beratung und Test“ stellt die Rastplatz-Sommeraktion der AIDS-Hilfe Duisburg/Kreis Wesel dar, die in Kooperation mit dem Gesundheitsamt des Kreises Wesel umgesetzt wird. An einem Autobahnparkplatz, an dem Cruising stattfindet, werden alle zwei Wochen Beratungsgespräche und Schnelltests durch ausgebildete, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter angeboten. Die AIDS-Hilfe Bochum startete nach einem aufwendigen Verhandlungsprozess mit Straßen.NRW ebenfalls mit einem Beratungs- und Testangebot auf einem Autobahnparkplatz. Als dritte Organisation setzt die AIDS-Hilfe Düsseldorf das Beratungs- und Infomobil regelmäßig ein. In Kooperation mit dem Diakonischen Werk werden wöchentlich in den Abendstunden Kaffee und Beratung für Drogen gebrauchende Sexarbeiterinnen angeboten. Weitere Angebote, beispielsweise bei schwulen Partyveranstaltungen, befinden sich in der Planung; Events rund um Christopher Street Day, Straßenfeste und auch die „Positiven Begegnungen“ 2010 bieten ein ideales Umfeld für den Einsatz des Beratungsmobils.

Um die Organisationen, die das Beratungs- und Infomobil nutzen, besonders gut unterstützen zu können, hat die AIDS-Hilfe NRW ein umfassendes Serviceangebot konzipiert: Die entleihenden Organisationen erhalten das Beratungsmobil stets getankt, gewartet und gereinigt mit den für sie passenden Werbeplanken. Zur Verfügung steht die Beplankung mit den Logos der AIDS-Hilfe NRW, Herzenslust und POSITHIV HANDELN NRW. Alle Materialien, die für das Angebot eines HIV-Schnelltests benötigt werden, sind an Bord. Neben medizinischem Verbrauchsmaterial sind das Reinigungs- und Desinfektionsmittel sowie Hygiene- und Notfallpläne. Die entleihende Organisation muss lediglich HIV-Schnelltests bzw. für Labortest entsprechende Blutentnahmebestecke mitbringen. Steht kein Fahrer für den Einsatz vor Ort zur Verfügung, kann das Mobil ebenfalls mit Fahrservice gebucht werden.

XXELLE FRAUEN UND AIDS IN NRW

Seit Bestehen der Aidshilfen haben sich auch Frauen engagiert und unter anderem das Thema Frauen und Aids im Verband platziert: seit fast 15 Jahren in der Landesarbeitsgemeinschaft „Frauen und Aids in NRW“ und seit fünf Jahren unter der Marke XXelle.

XXELLE UND EHRENAMT

Die mittlerweile sehr umfangreiche Arbeit von XXelle ist ohne ehrenamtliches Engagement nicht möglich. Zwar ist eine persönliche Ansprache bei der Suche nach Ehrenamtlichen immer noch die erfolgreichste Methode, dennoch sollten Frauen auch durch Plakate auf XXelle aufmerksam gemacht werden, damit beispielsweise der Einstieg zu Gesprächen am Infostand leichter fällt. Die Einsatzbereiche im Rahmen der Kampagne sind vielseitig und so dürfen auch die Frauen sein, die sich für XXelle engagieren wollen. Gemeinsam mit der Ruhrgebietsvernetzung von XXelle sind im Herbst zwei Plakate für die Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen entwickelt worden.



XXelle Plakatmotiv 2009

XXELLE PLAKATAKTION IN NRW

Zur Jahreswende startete XXelle wieder eine landesweite Plakataktion und setzte damit die erfolgreiche Plakatkampagne von 2008 fort. Unter dem Motto: „Ich wünsche mir eine Gesellschaft, in der Frauen offen über ihre HIV-Infektion sprechen können“, hat XXelle einen Gegenpol zu Ausgrenzung und Diskriminierung geschaffen. Mit den Plakaten wurde wiederholt darauf aufmerksam gemacht, dass auch Frauen von HIV und Aids betroffen sind.

XXELLE: FRAUEN UND AIDS IN NRW ONLINE

Mit www.xxelle.de startete (nach dem Onlineangebot des Infopools Frauen und Aids NRW) im Jahr 2005 die zweite landesweite Internetseite zum Thema Frauen, HIV und Aids. Die neue landesweite Kommunikationskampagne wurde hier sehr ausführlich vorgestellt und begleitet. Aber genau so wie sich aus der Kommunikationskampagne XXelle DIE Marke der landesweiten Frauenarbeit entwickeln konnte, wurde aus der Kampagnen-Homepage DIE landesweite Internetseite zum Thema Frauen und Aids in NRW des Landesverbands. Neben landesweiten und regionalen Angeboten und Projekte werden hier besonders engagierte Frauen beispielhaft vorgestellt und Veranstaltungen beworben. Auch zum Thema Leben mit HIV werden beispielsweise Informationen zu POSITHIV HANDELN, Gesundheitstrainings und das Tagebuch einer positiven Frau veröffentlicht. Darüber hinaus ist hier das neue Netzwerk positiver Aktivistinnen in NRW, XXelle PLUS zu finden.



Screenshot www.xxelle-nrw.de

Ein besonderes Highlight ist das Onlinetool für Botschafterinnen und Botschafter, das pünktlich zum Internationalen Frauentag 2010 online gestellt wurde. Hier können Botschafterinnen und Botschafter ein persönliches Statement zum Thema Frauen und Aids abgeben.

Zu den ersten, die hier ein Statement abgegeben haben, gehört Andrea Ruwisch, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Ahlen, die sich bereits in den vergangenen Jahren in besonderem Maße für die Förderung der gesellschaftlichen Akzeptanz von Frauen mit HIV eingesetzt hat: „Mir ist wichtig, dass Frauen sensibler mit dem Thema Aids umgehen. Tabus müssen gerade auch bei Frauen abgebaut werden. Frauen müssen sich besser informieren, daher sind auch besondere Informations- und Hilfsangebote für Frauen erforderlich“.

HIV-TEST IN DER SCHWANGERSCHAFT INFO-AKTION ZUM INTERNATIONALEN FRAUENTAG 2010

Um die Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Gynäkologinnen und Gynäkologen zu verbessern, initiierte XXelle zum Internationalen Frauentag eine NRW-weite Info-Kampagne. Indra Kraft von der AIDS-Hilfe im Kreis Unna ist die Mitinitiatorin der Aktion und erläutert die Hintergründe.

XXelle Was habt Ihr genau vor?

INDRA KRAFT
AIDS-Hilfe im Kreis Unna



Indra Kraft Rund um den Frauentag erhalten alle gynäkologischen Praxen in NRW über die regionalen Aidshilfen, die in der Landesarbeitsgemeinschaft Frauen und Aids mitarbeiten, unsere „XXelle-Post“. Unser Ziel ist es, die Ärztinnen und Ärzte zum Thema HIV-Test in der Schwangerschaft zu informieren. Unsere Post enthält die Information der Deutschen AIDS-Hilfe „Schwanger zum HIV-Test“. Wir möchten uns darüber hinaus noch einmal als Kooperationspartnerinnen anbieten, wenn es darum geht, schwangere Frauen vor einem HIV-Test zu beraten.

XXelle In NRW gibt es weit über 2000 niedergelassene Gynäkologinnen und Gynäkologen. Ihr habt Euch ein großes Ziel gesteckt und wollt tatsächlich alle Praxen erreichen?

Indra Kraft Ich war ehrlich gesagt selbst überrascht, dass es so viele sind. Allein im Kreis Unna gibt es über 50 niedergelassene Frauenärztinnen und Frauenärzte. Ich werde also selbst alle Kräfte vor Ort mobilisieren müssen, um so viele Praxen anschreiben zu können. Sicher wird auch die eine oder andere Aidshilfe auf Spenden angewiesen sein, damit z.B. das Porto finanziert werden kann. Auch wenn nicht alle Praxen erreicht werden, denke ich, wir setzen mit dieser gemeinsamen und überregionalen Aktion ein Signal: Wir werden die Bedeutung des HIV-Tests und die Beratung vor dem Test stärken.

XXelle Sind die Gynäkologinnen und Gynäkologen nicht schon lange informiert und haben den HIV-Test in die Palette der Vorsorgeuntersuchungen integriert?

Indra Kraft Viele Ärztinnen und Ärzte gehen verantwortungsbewusst mit dem Test und mit der Beratung um. Trotzdem erleben wir vor Ort immer noch, dass Frauen ohne Beratung oder ohne Einwilligung getestet werden.



**Runder Tisch Frauen und Aids
Ruhrgebiet**

XXelle Welche Forderungen stellt Ihr?

Indra Kraft Wir möchten an dieser Stelle nicht nur fordern. Vielmehr möchten wir, dass Berührungängste in Bezug auf HIV und die Testung abgebaut werden. Es gibt beispielsweise Ärztinnen und Ärzte, die Probleme haben, ihre Patientinnen überhaupt auf den HIV-Test anzusprechen. Das möchten wir gerne ändern. Wir stellen aber natürlich die Forderung, dass niemand ohne ausdrückliche Einwilligung getestet wird. Frauen müssen vor dem Test alle Informationen zur Verfügung gestellt bekommen, damit sie eine Entscheidung für oder gegen einen HIV-Test treffen können. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal betonen, dass wir mit unserer Aktion den Ärztinnen und Ärzten nicht die alleinige Arbeit aufbürden wollen. Wir möchten uns vielmehr als Partnerinnen im Beratungsprozess anbieten. Wir sind sicher, dass wir damit auch ein Stück weit zur Entlastung in der Schwangerschaftsvorsorge beitragen können.



XXelle Infostand
Hebammenfachtagung

GEMEINSAM BRÜCKEN BAUEN

Unter dem Titel „Gemeinsam Brücken bauen“ veranstaltete der Deutsche Hebammenverband seinen XII. Bundeskongress vom 10. bis 12. Mai 2010 im Congress Center Düsseldorf. Eine Fülle von Themen erwartete die rund 2500 Kongressbesucherinnen, darunter auch das Thema Schwangerschaft und HIV. Nach der Aktion zum Internationalen Frauentag war es selbstverständlich, dass XXelle während des gesamten Kongresses mit einem Aktionsstand über das Thema Schwangerschaft und HIV informierte. Unterstützt wurde XXelle dabei von Marianne Rademacher, Frauenreferentin der Deutschen AIDS-Hilfe.

10 JAHRE ARIADNE-TAGE IN WESTFALEN

„WIR ERLEBEN..., DASS IN UNS NICHT NUR EIN VIRUS STECKT“

XXelle NRW fordert eine Atmosphäre, die es zulässt, dass eine HIV-Infektion zum Thema werden und im Alltag ihren Platz finden kann. Dieses Ziel haben sich ebenfalls HIV-positive Frauen aus Westfalen im Rahmen des vor zehn Jahren gegründeten Ariadne-Projekts gesetzt. Im Oktober 1999 fand das erste Vorbereitungstreffen zu den im Jahr 2000 gestarteten Ariadne-Treffen statt. Der Namensgebung zugrunde liegt der griechische Mythos um Ariadne, die Theseus einen Faden schenkte, damit dieser den Weg durch das Labyrinth des Minotaurus finden konnte. Organisiert und durchgeführt wurde das erste Treffen damals auf breiten Wunsch von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Aidshilfen Paderborn, Bielefeld, Gütersloh, Münster und Westmünsterland. Bei den seitdem zweimal jährlich stattfindenden Treffen steht der persönliche Alltag und das Leben mit HIV sowie der Erfahrungsaustausch der Teilnehmerinnen im Mittelpunkt.



Ariadne-Treffen

In diesem Jahr feiert Ariadne zehnjähriges Bestehen. XXelle sprach mit Julia Ellen Schmalz [AIDS-Hilfe Bielefeld] über die westfälische Frauenvernetzung.

XXelle Wir gratulieren zum Jubiläum! Wie und wo wird gefeiert?

Julia Ellen Schmalz Wir feiern sogar zweimal in diesem Jahr. Es wird ein Frühsommer- und ein Herbsttreffen mit Blumen, Geburtstagstorte, Geschenken und Überraschungsgästen geben: Mit allem, was zu einem Geburtstag dazu gehört.

JULIA ELLEN SCHMALZ
AIDS-Hilfe Bielefeld



XXelle Wie viele Frauen haben in den letzten zehn Jahren an den Treffen teilgenommen?

Julia Ellen Schmalz Auf Anhieb lässt sich das schwer sagen. Im Schnitt treffen sich 12 bis 15 Frauen. Es gibt aber natürlich immer wieder neue Teilnehmerinnen oder Frauen können nicht mehr teilnehmen, weil sie fortziehen. Und es sind in den vergangenen Jahren auch Frauen gestorben. An sie werden wir in diesem Jahr besonders denken.

XXelle Wenn du dich zurück erinnerst, was waren deine eindrucksvollsten Erlebnisse?

Julia Ellen Schmalz Sehr eindrucksvoll war sicherlich der Workshop mit der Fotografin Richarda Buchholz, aus dem die Ausstellung „Gezeichnete Körper“ entstanden ist. Aber eigentlich ist es egal, was wir tun. Es ist wichtig, dass wir etwas gemeinsam tun und Begegnungen eröffnen. Viele HIV-positive Frauen leben im Alltag sehr isoliert. Die Anforderungen an das Frau- und Muttersein lässt den Frauen wenig Zeit, sich um sich selbst zu kümmern. Es bleibt wenig Zeit, sich mit den Belastungen, die mit einer HIV-Infektion verbunden sind, auseinander zu setzen und sie zu verarbeiten. Im Alltag kommt eben oft Vieles zu kurz.

XXelle Warum kommen die Frauen auch nach zehn Jahren noch zu Ariadne?

Julia Ellen Schmalz Ich glaube, ein Hauptmerkmal von Ariadne ist, dass die Isolation der Frauen, das Alleinsein, aufgelöst wird. Die Teilnehmerinnen haben die Möglichkeit, gemeinsam an Problemen zu arbeiten und Lösungsstrategien zu entwickeln. Und ich denke, dass es auch an der vertrauensvollen Atmosphäre liegt. Ich erinnere mich an unglaublich emotionale Runden, wenn die Frauen sich verabschieden müssen und in den Alltag zurückkehren.

XXelle Was wünscht Ihr Euch zum Geburtstag?

Julia Ellen Schmalz Natürlich wünschen wir uns erst einmal eine finanzielle Grundsicherung für die Zukunft und dass Ariadne fortbesteht. Wir wünschen uns, dass möglichst viele Frauen den Weg in die Aidshilfe und den Weg zu Ariadne finden und spüren, sie sind nicht allein: Es gibt vernetzende Angebote, die sie stärken und gut tun. Eine afrikanische Teilnehmerin formulierte einmal sehr treffend: „No matters, if you're black or white, positive women unite“.



Koordinatorinnen der
Ariadne-Treffen



RunderTisch Frauen und Aids
Westfalen

POSITIVE AKTIVISTINNEN IN NRW: XXELLE ^{PLUS}

XXelle ^{PLUS} ist das Vernetzungsprojekt HIV-positiver Aktivistinnen in NRW, für Frauen, die Interesse an einer aktiven Selbsthilfe haben. 2010 fand bereits das zweite Gruppentreffen statt. XXelle ^{PLUS} will eine Möglichkeit für HIV-positive Frauen schaffen, sich im Sinne der klassischen Selbsthilfe von HIV-positiver zu HIV-positiver Frau zu begegnen, Themen zu diskutieren, Haltungen zu entwickeln und auch politisch aktiv zu werden. Bei XXelle und der Landesarbeitsgemeinschaft Frauen und Aids vernetzen sich schwerpunktmäßig Organisationen, die im Bereich Frauen und Aids arbeiten. Bei XXelle ^{PLUS} geht es darum, dass sich Frauen begegnen, die sich in der Selbsthilfe engagieren möchten. Das ist eine völlig andere Ebene der Vernetzung. XXelle ^{PLUS} ist damit eine Ergänzung zu bestehenden Angebote.

XXelle^{PLUS} steht für Vielfaltigkeit und Toleranz und soll eine ständig wachsende Gruppe HIV-positiver Frauen aus NRW werden. Der Vernetzungsgedanke steht im Vordergrund und lebt von der aktiven Teilnahme aller interessierten und engagierten Frauen. Das zeigte sich bereits im Frühjahr 2010. XXelle^{PLUS} beteiligte sich an einem der landesweiten Positiventreffen in NRW. Gemeinsam mit POSITHIV HANDELN NRW nahmen die Frauen auch mit einem eigenen Infopoint an den Positiven Begegnungen 2010 in Bielefeld teil und werden ebenfalls bei der HIV-Lounge bei HIV Kontrovers 2010 dabei sein.



Positive Aktivistinnen in NRW

Selbstbewusst leben und selbstbestimmt handeln!

Den fachlichen Austausch ermöglichen und gemeinsam Stellung beziehen!

www.xxelle-nrw.de

AIDS UND KINDER

15 JAHRE ARBEIT IM PROJEKT AIDS UND KINDER



Annegret Schreeck
Landeskoordination Aids und Kinder

In den 15 Jahren von 1995 bis 2010 haben sich die Arbeitsgrundlagen im „Projekt Aids und Kinder“ signifikant verändert. Durch den medizinischen Fortschritt gab es neue Anforderungen an die sozialpädagogische Beratung und Begleitung der von HIV betroffenen Familien. Immer seltener spielten opportunistische Erkrankungen eine Rolle, und die Fremdunterbringung für verwaiste Kinder wurde zum Einzelfall.

Die Hoffnungen auf eine bessere medizinische Behandelbarkeit der HIV-Infektion haben sich Dank intensiver Forschung erfüllt, im Gegensatz zu der auf eine Heilung oder Impfung. Das bedeutet für die HIV-positiven Jugendlichen, die seit ihrer Geburt oder frühen Kindheit infiziert sind, sich mit der Tatsache auseinander zu setzen, ein Leben lang Medikamente nehmen zu müssen.



Gemeinsam statt einsam

Zu Beginn der Arbeit von Annegret Schreeck im Jahr 1995 war der Gesundheitszustand mancher HIV-positiver Kinder noch bedenklich. Viele mussten regelmäßig zur Gammaglobulin-Infusion in die HIV-Ambulanzen. Aber auch Klinikaufenthalte der Kinder waren häufiger erforderlich.“ Mit Beginn der Vergabe der neuen Medikamentengeneration verbesserte sich der Gesundheitszustand der betreuten Kinder zusehends. Ging man 1995 noch davon aus, dass die Kinder das Erwachsenenalter nicht erreichen, wuchs im Laufe der folgenden Jahre die Zuversicht auf eine höhere Lebenserwartung.

Durch das häufige Kranksein entstanden für die Schulkinder viele Fehlzeiten. Bedingt dadurch entsprachen ihre Leistungen in der Schule oft nicht den Erfordernissen. Für viele Eltern war das Angebot von privatem Nachhilfeunterricht finanziell unerschwinglich. Das hatte manchmal zur Folge, dass diese Kinder einer Lernbehindertenschule zugewiesen wurden. Nicht selten glaubte man, dass diese Lernschwäche mit der HIV-Infektion zu begründen sei. Das heißt, in den Schulen, wo die HIV-Infektion des Kindes bekannt war, mussten diese Kinder nicht nur mit dem Stigma HIV-positiv leben, sondern auch noch mit dem Stigma lernschwach. Kinder von Migrantinnen und Migranten sowie deren Familien haben damit besonders zu kämpfen.

Das sollte sich im Laufe der folgenden Jahre ändern. Mit den neuen Medikamentencocktails stabilisierte sich bei den meisten Kindern das Immunsystem zusehends. Jetzt gab es eher das Problem, den Eltern zu erläutern, wie diese Medikamente wirken. Die Wahrnehmung der Eltern war, dass es ihren Kindern mit den neuen Medikamenten schlechter ging als vorher. Viele Kinder litten unter erheblichen Nebenwirkungen. Auch hatten einige Kinder große Probleme mit der Einnahme der Medikamente. Es gab und gibt nur wenige Darreichungsformen, die für Kinder geeignet sind.

Für die Arbeit im „Projekt Aids und Kinder“ bedeutete das, in der Beratung mehr zukunftsorientiert zu denken. Bei der Planung der Schulbildung sollte der höchst mögliche Abschluss angestrebt werden.

Bei erforderlichen Schulwechsellern wurde explizit darauf geachtet, dass die HIV-Infektion nicht mehr mitgeteilt wurde. Damit sollte verhindert werden, dass diese Kinder nur im Kontext ihrer HIV-Infektion gesehen werden.

Viele der vom „Projekt Aids und Kinder“ betreuten Kinder sind inzwischen „mitten im Leben“ angekommen, das heißt, sie haben reelle Chancen, ein fast normales Leben zu führen. Eine gute medikamentöse Einstellung und differenzierte medizinische Begleitung eröffnete ihnen neue Perspektiven.

Eine junge Afrikanerin hat inzwischen zwei gesunde Kinder im Alter von fünf und sechs Jahren. Eine andere junge Frau [Betreuung durch das „Projekt Aids und Kinder“ begann als sie 13 Jahre alt war] konnte sich ihren Lebensraum erfüllen und heiraten. Ein Mädchen kann nun im Alter von elf Jahren endlich gut lesen [sie brauchte eine Brille, was aber jetzt erst festgestellt wurde] und hat damit eine neue Leidenschaft entdeckt, das Lesen. So ließe sich die Reihe fortsetzen mit vielen neuen Lebensplänen und Berufsideen.

BUNDESJUGENDTREFFEN 2010 IM TAUNUS

Nach mehreren Anläufen in den letzten Jahren ist es der Bundesarbeitsgemeinschaft „Kinder und Jugendliche im Umfeld von HIV/Aids“ gelungen, ein zweites Bundesjugendtreffen zu veranstalten. Das erste Treffen im Jahr 2008 wurde von den Jugendlichen sehr gut angenommen, so dass wir uns entschlossen haben, weitere Bundesjugendtreffen anzubieten.

Vom 18. bis 20. Juni 2010 trafen sich 18 Jugendliche im Alter von 13 bis 21 Jahren im Fritz-Emmel-Haus im Taunus. Begleitet wurde dieses 2. Bundesjugendtreffen von drei Mitarbeiterinnen der Bundesarbeitsgemeinschaft und zwei jungen Männern aus dem weiteren Umfeld. Insgesamt nahmen an dem Treffen 18 Jugendliche teil: 14 Jungen und vier Mädchen.

Am Abend der Anreise gab es eine Vorstellungsrunde, bei der schon sehr deutlich wurde, wie sehr den Jugendlichen, die zum Teil aus afrikanischen Ländern stammten, an einem Austausch über ihr Leben mit der Infektion gelegen war. Die Jugendlichen hatten großes Vertrauen zueinander, es wurde sehr offen über alles geredet. Am Samstagvormittag standen drei Workshops zur Auswahl. Das diskutieren in kleineren Gruppen wurde als sehr effektiv empfunden. Die drei Themen waren: „Wann, wo und wie kann ich meine HIV-Infektion offen machen?“, „Welche Bedeutung hat die HIV-Infektion für meine Sexualität?“ und „Wie sieht meine Zukunft mit der HIV-Infektion aus?“. Am Nachmittag hat ein Musiktherapeut für „laute“ und lustige Auflockerung gesorgt. Zunächst durften Instrumente ausprobiert werden. Am Ende haben alle gemeinsam versucht, Lenas „Satellite“ nachzusingen, was absolut gelungen klang.

Hinter allen diesen Angeboten stand das dringende Bedürfnis der Jugendlichen, mehr über ihr Leben mit der HIV-Infektion zu erfahren. Sie haben in ihrem Alltag keine Gelegenheit, mit anderen Menschen über ihre Sorgen und Nöte zu sprechen. Ihre Eltern versuchen häufig, das Thema zu verdrängen. Sich Freunden oder anderen Menschen anzuvertrauen, birgt das Risiko „verraten“ zu werden und damit vielleicht aus ihrer Community ausgegrenzt zu sein. Sehr deutlich wurde diese Angst vor Öffentlichkeit, als einige der Jugendlichen nicht mit auf ein Gruppenfoto wollten. Das zeigt, wie anstrengend das Leben dieser jungen Menschen ist, die immer auf der Hut sein müssen, damit niemand von ihrer HIV-Infektion erfährt.



Gemeinsam statt einsam



Gemeinsam statt einsam

DROGEN UND STRAFVOLLZUG

Veränderungen im Bereich der Substitution und Originalstoffvergabe prägten das Arbeitsfeld des Fachbereichs Drogen/Strafvollzug im vergangenen Jahr. Zur Erinnerung: Nachdem im Mai 2009 das „Diamorphinggesetz“ im Bundestag verabschiedet wurde und am 21. Juli 2009, dem nationalen Gedenktag für verstorbene Drogengebraucherinnen und Drogengebraucher, das „Gesetz der diamorphingestützten Substitutionsbehandlung“ inkrafttrat, kam eine Reihe von Beratungen zur Anfertigung von neuen Gesetzen bzw. Richtlinien und Verordnungen in Gang. Im Landesarbeitskreis Drogen/Haft der AIDS-Hilfe NRW wurde der jeweilige Beratungs- und Informationsstand regelmäßig besprochen, damit regionale Vorbereitungen getroffen werden konnten.

Bei einem Sondertreffen mit Vertreterinnen und Vertretern von JES sowie solidarischen Untertützerinnen und Unterstützern im August 2009 wurden die näheren Bedingungen und künftigen Bedürfnisse der Mitgliedsorganisation beraten. Diamorphinvergabe soll flächendeckend möglich sein. Parallel widmete sich der Landesarbeitskreis Drogen/Haft den Neuerungen in der Substitutionsbehandlung, die mit der 23. Betäubungsmittelrecht-Änderungsverordnung [BtMÄndV] einher gegangen sind. Vereinfacht wurden die Regelungen zur Wochenendvergabe und zur Mitgabe an die Patientinnen und Patienten. Die Regelungen in diesem Zusammenhang sichern darüber hinaus die Rechtssicherheit der substituierenden Ärztinnen und Ärzte.

In den Vorjahren war es öfters zu Verurteilungen von Substitutionsärztinnen und -ärzten und auf diese Weise zu einem Defizit an Behandlungsplätzen gekommen. In ländlichen Regionen gibt es noch viele weiße Flecken. Substituierende und mit der Behandlung von HIV und Aids erfahrene Ärztinnen und Ärzte sind überwiegend nur in den Ballungszentren angesiedelt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Landesarbeitskreis Drogen/Haft betreiben eine aktive Informationsarbeit in den Regionen, um mehr Ärztinnen und Ärzte für die Substitutionsbehandlung zu gewinnen.

Was die Substitution betrifft, hat durch die umfangreichen Änderungen in den Rahmenbedingungen im ersten Quartal 2010 ein Paradigmenwechsel stattgefunden. Substitution ist nicht länger eine „Krücke“ auf dem Weg zum obersten Ziel der Suchtmittelfreiheit. „Die substitutionsgestützte Behandlung stellt eine wissenschaftlich evaluierte Therapieform der manifesten Opiatabhängigkeit dar. Opiatabhängigkeit ist eine behandlungsbedürftige, schwere chronische Krankheit. Die Diagnose einer todbringenden Krankheit ist nicht länger Grundvoraussetzung für Substitution. [...] Bei einem Wechsel in eine Krankenhausbehandlung [...] Inhaftierung [...] ist die Kontinuität der Behandlung durch die übernehmende Institution sicherzustellen. [...] In begründeten Einzelfällen kann eine Substitutionsbehandlung auch nach ICD 10 F11.21 [Opiatabhängigkeit, gegenwärtig abstinenter, aber in beschützender Umgebung – wie z. B. Krankenhaus, therapeutische Gemeinschaft, Gefängnis] eingeleitet werden.“ [Neue Richtlinien der Bundesärztekammer zur substitutionsgestützten Behandlung Opiatabhängiger, BÄK-RL v. 19.2.2010].

Somit hat eine suchtkranke Person das grundsätzliche Recht auf eine durchgängige Substitution. Zusätzlich wurde Diamorphin ein verschreibbares Medikament.

Neben der generellen Aussage, dass die Kontinuität der Behandlung auch bei Inhaftierung aufrechtzuerhalten ist, hat auch der Strafvollzug in Nordrhein-Westfalen zum Thema „Ausweitung der Substitution in der Haft, bzw. zur Entlassung hin“ konkrete Schritte gemacht. Die bisherige nur minimale Substitution in Haft soll zur Regelversorgung ausgebaut werden.

Die Justiz in Nordrhein-Westfalen hat in Zusammenarbeit mit den Ärztekammern Rheinland und Westfalen-Lippe „ärztliche Behandlungsempfehlungen zur medikamentösen Therapie der Opioidabhängigkeit im Justizvollzug“ entwickelt und den Anstaltsleitungen sowie den Ärztinnen und Ärzten der Justizvollzugsanstalten im Frühjahr 2010 zur Umsetzung vorgelegt. Für den Umstellungsprozess wurde den Anstalten organisatorische Unterstützung zugesagt, für die notfalls externe und erfahrene Substitutionsanbieter zu beauftragen seien.

Die AIDS-Hilfe NRW war bei der Präsentation der Empfehlungen für die Ärztinnen und Ärzte der Justizvollzugsanstalten anwesend. Hier wurde verdeutlicht, dass Substitution ein wichtiger Beitrag zur Resozialisierung sei und dass eine Ausweitung des Substitutionsangebot im Strafvollzug ausdrücklich gewünscht ist. Angelika Rhouazzal von der AIDS-Hilfe Düsseldorf hatte für den Landesarbeitskreis Drogen/Haft über die Psychosoziale Betreuung durch externe Institutionen referiert. Sie hat deutlich den Bedarf an fachlicher Unterstützung zur Überwindung der verschiedenen Hürden beschrieben, der bei einer durchgängigen medizinischen Versorgung von der Haft in die Freiheit entsteht.

Aufgrund der Tatsache, dass Gefangene nicht der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung unterliegen, ergeben sich zahlreiche bürokratische Vorgänge die bei der Wiedereingliederung in das Regelversorgungssystem in der Freiheit zu durchlaufen sind. Besonders bei Menschen, die auf Medikamente oder anderweitige medizinische Versorgung angewiesen sind, kommt es daher leicht zu Versorgungslücken. Ein klassisches Arbeitsfeld von Aidshilfen, die immer wieder kurzfristig helfen müssen, um reguläre Medikation für den Übergang in die Freiheit aufrecht zu erhalten. In der Vergangenheit wurden notwendige längerfristige Behandlungen, wie sie bei intravenösen Drogenkonsumentinnen und -konsumenten häufig vorkommen, auf die Zeit nach der Haft verschoben.

Die Umsetzung der neuen Regelungen und Rahmenbedingungen benötigt einige Zeit, bevor sie bei intravenösen Konsumentinnen und -konsumenten illegaler Drogen ankommen. Dies gilt neben der Ausweitung der Substitutionsbehandlung im Justizvollzug besonders für die Diamorphinvergabe. Das für diesen Wandlungsprozess erforderliche Know-how wird von der Aidshilfe aufgrund ihrer Erfahrungen und langjährigen Einbeziehung von Selbsthilfe in die Prävention geliefert.

Als die Rahmenbedingungen des Gemeinsamen Bundesausschusses [G-BA] zur Abrechnung der Diamorphinvergabe bekannt wurden und sich abzeichnete, dass die engen organisatorischen Vorgaben zu hohen, nicht refinanzierbaren Kosten bei bestehenden Drogenhilfeeinrichtungen oder Schwerpunktpraxen führen würden, hat die AIDS-Hilfe NRW sich direkt an das Bundesministerium für Gesundheit [BMG] gewandt.



Nationaler Gedenktag 2010
Bonn

Ihre Forderung war, mittels einer Ersatzvornahme kurzfristig praxisnahe und praktischere Rahmenbedingungen für den Aufbau einer flächendeckenden Substitutionsstruktur mit Diamorphin zu ermöglichen. Inzwischen sind die G-BA-Richtlinien in Kraft getreten. Das Landeskriminalamt hat ebenfalls eine aufwendige Sicherungskonzeption für die Einrichtungen zur diamorphingestützten Substitutionsbehandlung sowie den Transport und die Zentral- bzw. Zwischenlagerung des Diamorphins in Nordrhein-Westfalen vorgegeben.

Aufgrund dessen wird aktuell nur in einzelnen Regionen im Land konkret an der Diamorphinvergabe gearbeitet. Eines der beiden bestehenden Modellprojekte in NRW hat jedoch langfristig die Vergabe in Frage gestellt. Aus weiteren interessierten Regionen ist bekannt, dass aus Investitionskosten Gründen die Einrichtung von Diamorphinvergabestellen nicht vorangetrieben wird.



Nationaler Gedenktag 2010
Bonn

Das BMG hat versprochen, die hinreichende Ausweitung der Diamorphinvergabe über die Modellprojekte hinaus kritisch zu beobachten und die AIDS-Hilfe NRW dazu eingeladen, über die Behinderungen beim Ausbau der Substitution, auch im ländlichen Raum Bericht zu erstatten. So hat der Landesverband kontinuierlich über die neuen Optionen und Entwicklungen informiert und an der fachlichen Vernetzung mitgewirkt.

Auch wenn der aktuelle Paradigmenwechsel einigen Forderungen nahe kommt, mit denen die AIDS-Hilfe NRW vor 25 Jahren angetreten ist, wird sie die medizinische Versorgung in Haft genauso wie die Substitution in Freiheit mit Diamorphin oder anderen Substituten in den verschiedenen Regionen des Landes NRW weiterhin engagiert einfordern.

NATIONALER GEDENKTAG AM 21. JULI 2010



Nationaler Gedenktag 2010
Köln

Anlässlich des Gedenktags für verstorbene Drogengebraucherinnen und Drogengebraucher forderte die AIDS-Hilfe NRW die flächendeckende Sicherstellung der Regelversorgung Opiatabhängiger mit Diamorphin. Die Abgabe des Substitutionsstoffes Diamorphin ist anerkannter medizinischer Standard, hilft abhängigen Menschen zu überleben und muss auch in ländlichen Regionen und vor allem auch im Strafvollzug gewährleistet sein.

Obwohl der Gesetzgeber und die Bundesärztekammer die Voraussetzungen zur Ausweitung der überlebenswichtigen Substitution geschaffen hat, bestehen vor allem im ländlichen Raum und im Strafvollzug erhebliche Versorgungslücken. Zudem erschweren die vom gemeinsamen Bundesausschuss erweiterten Richtlinien die von der Bundesregierung gewünschte flächendeckende Diamorphinvergabe. Ob genügend Kommunen in der Lage sein werden, in die Einrichtung von Diamorphinvergabestellen zu investieren und damit die notwendige flächendeckende Versorgung sicherzustellen, ist fraglich. Dies gilt leider auch für den Strafvollzug. Grundsätzlich behindern vor allem ideologische Barrieren den flächendeckenden Zugang zur Substitution. Die AIDS-Hilfe NRW nimmt den Gesetzgeber beim Wort und fordert Diamorphin für alle, die es benötigen, gleich wo sie leben.

Aus Anlass des Gedenktags für die verstorbenen Drogengebraucherinnen und Drogengebraucher fanden in Kooperation mit Mitgliedsorganisationen auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Veranstaltungen in ganz Nordrhein-Westfalen statt.

20 JAHRE SPRITZENAUTOMATEN NRW

1989 startete die AIDS-Hilfe NRW im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen das landesweite Spritzenautomatenprojekt. Der Landesverband leistet damit nun seit über 20 Jahren einen wichtigen Beitrag zur Verhinderung von HIV- und Hepatitis-C-Neuinfektionen bei Drogen gebrauchenden Menschen.

Zur Jubiläumsveranstaltung am 22. Oktober 2009 in den Räumlichkeiten der AIDS-Hilfe Düsseldorf konnten wir zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter von Einrichtungen, die einen Spritzenautomaten betreiben, aus Politik, Verwaltung und Gesundheitsselbsthilfe sowie den regionalen Aidshilfen im Land begrüßen.

Im Rahmen dieser Veranstaltung betonten Vertreterinnen und Vertreter der Landesregierung und der Aidshilfe gemeinsam den Erfolg dieses in der Flächenwirkung bundesweit einmaligen Projekts, bei dem sich Drogengebraucherinnen und Drogengebraucher rund um die Uhr mit Einmalspritzen, aber auch mit Pflegesets und Kondomen versorgen und zugleich ihr gebrauchtes Spritzenbesteck sicher entsorgen können.

„Das Aufstellen der ersten Automaten vor zwanzig Jahren geschah vor dem Hintergrund einer Zunahme von HIV-Infektionen, der ansteigenden sozialen und gesundheitlichen Verelendung und steigender Todesfälle bei intravenös Drogenabhängigen“, sagte Elke Slawski-Haun vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen auf der Veranstaltung. Das Spritzenautomatenprojekt als Maßnahme zur Verbesserung der Gesundheits- und Überlebenshilfe Drogen gebrauchender Menschen hat sich bewährt. Es ist auch heute noch eine wichtige Ergänzung des Beratungsangebots und Spritzenaustauschprogramms von Drogenberatungsstellen, Suchthilfen und Aidshilfen.

Seit Beginn des Projekts 1989 ist der Anteil an den HIV-Neudiagnosen von Drogen gebrauchenden Menschen in Nordrhein-Westfalen von fast 20 % auf 13 % gesunken, mit aktuell weiter sinkender Tendenz; bundesweit liegt der Anteil bei 8 %“.

ZAHLEN - DATEN - FAKTEN

Im Rahmen des Spritzenaustauschprogramms per Automaten wurden im Jahr 2009 rund 245 000 sterile Einwegspritzen für Drogen gebrauchende Menschen in NRW zielgerichtet abgegeben [Safer Use] und darüberhinaus 9 220 Kondome [Safer Sex] und rund 43 300 Pflege- und Caresets bereitgestellt.

Im Jahr 2009 beteiligten sich 61 Einrichtungen aus Nordrhein-Westfalen am Spritzenautomaten-Projekt, die insgesamt 108 Spritzenautomaten betreuten. Ein Spritzenautomat wurde im Juli 2009 in Essen aufgestellt. Ein weiterer Automat wurde im Mai 2010 von der Drogenselbsthilfe-Einrichtung Vision im Kölner Stadtteil Humboldt/Gremberg in Betrieb genommen.

Die Abgabe von Einmalspritzen über die Automaten hat sich im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 27 598 [ca. 10 %] verringert. Die Menge der lose abgegebenen Einmalspritzen hat sich ebenfalls reduziert, und zwar um 36 655 Stück [ca. 1,8 %]. Die Abfragen erfolgten über die Psychiatrie- und Aidskoordinatorinnen und -koordinatoren der Kreise und kreisfreien Städte bzw. über die regionalen Drogehilfeeinrichtungen.



20 Jahre Spritzenautomaten in NRW Empfang in Düsseldorf 2009



20 Jahre Spritzenautomaten in NRW Empfang in Düsseldorf 2009

SPRITZENABGABE IN NRW 2003 BIS 2009		
JAHR	ABGABE PER AUTOMAT	ABGABE LOSE SPRITZEN
2003	350 824	1 425 381
2004	262 952	1 416 413
2005	211 346	1 884 361
2006	255 816	1 849 329
2007	238 276	2 133 143
2008	271 768	2 013 995
2009	244 170	1 995 340
	1 835 152	12 717 962



Neues Modell des
Spritzenautomaten NRW

Nicht berücksichtigt bei der Erstellung der Übersicht wurde die Anzahl von Einmalspritzen, die über die Apotheken verkauft wurden. Wir schätzen, dass zusätzlich pro Jahr ca. 3,5 Millionen Einwegspritzen über die 4850 Apotheken in NRW abgegeben werden.

ZEHN NEUEN SPRITZENAUTOMATEN FÜR NRW

Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen stellte Ende 2009 Landesmittel für die Beschaffung und Montage von weiteren zehn Spritzenautomaten zur Verfügung. Im Juni 2010 wurden die neuen Spritzenautomaten fertig gestellt. Diese Automaten werden den Drogenhilfe-Einrichtungen und Aidshilfen in NRW kostenlos zur Verfügung gestellt.

40 000 KOSTENLOSE CARE PACKS FÜR DIE VOR-ORT-ARBEIT



Elke Slawski-Haun und Dirk Meyer
Empfang in Düsseldorf 2009

Zwischen Dezember 2009 und Ende Februar 2010 wurden insgesamt 40 000 Care Packs, die neben einer Einmalspritze auch Vitamin-C-Pulver, Stericup, Kochsalzlösung und Aufkochpfännchen enthalten, kostenfrei an Drogenhilfe-Einrichtungen und JES-Gruppen in NRW verschickt. Die Anfertigung und der Versand der Care Packs wurden durch das Gesundheitsministerium finanziert. Durch die Verteilung der kostenlosen Care Packs vor Ort war es möglich, eine Verbreiterung der Produktpalette von Präventionsmaterialien zu erreichen und das Bedürfnis zur regelmäßigen Nutzung von sterilen Materialien zu wecken. Darüber hinaus ist es gelungen, die Drogenhilfe bzw. Kontaktläden in der niedrigschwelligen Ansprache von Drogen gebrauchenden Menschen vor Ort zu unterstützen.

Die Abgabe der Spritzen, Kondome, Cruising-Packs, Pflege- und Care-Sets per Automaten erfolgte zum Preis von 50 Cent pro Verpackungseinheit [jeweils zwei Einwegspritzen und Kanülen, jeweils ein Kondom oder ein Cruising-Pack und ein Pflege- oder Careset], damit ohne finanzielle Hürden praktischer Schutz vor einer Ansteckung mit HIV möglich wurde. Damit ist im Allgemeinen eine Kostendeckung für die Bewirtschaftung des Projektes möglich. Die Kosten für die erforderlichen Verwaltungsarbeiten wurden durch die Projektmittel und aus Mitteln des Zweckbetriebes gedeckt.

Weitere Informationen zum Automatenprojekt, HIV, Hepatitis, Substitution und zum Thema Safer Use gibt es online unter www.saferuse-nrw.de. Hier besteht ferner die Möglichkeit, die in den Automaten angebotenen Spritzenpacks, Care-Sets etc. online zu bestellen sowie den einmal im Quartal erscheinenden Newsletter zu abonnieren.

PROJEKTVERWALTUNG

ZIELGRUPPENSPEZISCHE PRÄVENTION [ZSP] DAS ZSP-VERFAHREN 2010

Die Ausschreibung für das Antragserfahren 2010 zur zielgruppenspezifischen Prävention erfolgte zum ersten Mal über die neu eingerichtete Onlineplattform auf den Internetseiten der AIDS-Hilfe NRW.

Insgesamt wurden 43 ZSP-Anträge von örtlich und überregional aktiven Aidshilfen und Vereinen gestellt, hinzu kamen die zentralen ZSP-Projekte aus der AIDS-Hilfe NRW für landesweite Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Die 43 Anträge verteilten sich auf den Bereich „Frauen“ mit neun, „Schwule und Männer, die mit Männern Sex haben“ mit 25 und „Menschen in besonderen HIV-relevanten Lebenslagen“ mit neun Projekten.

Durch die Umstellung auf eine onlinegestützte Antragstellung und den Wegfall des Projektforums wurden die Beiratssitzung und das Onlineforum als zentrale Bestandteile des Verfahrens aufgewertet. Dazu konnten Antragstellerinnen und Antragsteller untereinander sowie der Beirat und die Vorstände der AIDS-Hilfe NRW online Fragen zu den Projektanträgen an die jeweiligen Antragstellerinnen und Antragsteller richten.

Die Berufung externer Beiräte hat sich wieder als förderlich für das Verfahren erwiesen. In diesem Jahr waren sowohl Karin Hoeltz, Verband der AidskoordinatorInnen NRW, als auch Klaus Stehling, Geschäftsführer der AIDS-Hilfe Hessen, zum ersten Mal berufen worden. Neben der Expertise war besonders der „Blick von Außen“ eine geschätzte Hilfe. Weitere Beiräte waren Judith Dewald [AIDS-Hilfe Oberhausen], Michael Brandt [AIDS-Hilfe Essen], Manuel Izdebski [AIDS-Hilfe im Kreis Unna] und Oliver Schubert [Aids-Hilfe Bonn]. Allen Beiräten gebührt ein besonderer Dank für die konzentrierte und wertvolle Mitarbeit bei der Beurteilung der beantragten Projekte sowie der Anregungen zur Weiterentwicklung des Verfahrens.

Die seit einigen Jahren eingeführte Begrenzung der Förderhöhen für einzelne Projektbereiche wurde als zweckmäßig eingestuft und fortgeführt. Dabei wurden für Herzenslust-Maßnahmen die demographischen Verhältnisse am Ort des Projekts [Einwohnerzahl, Nähe zu Ballungsräumen, etc.] sowie die Zahl der dort jeweils vorgehaltenen schwulen Strukturen und Informationsangebote berücksichtigt. Insgesamt werden in 2010 in 11 Städten 13 Herzenslustprojekte gefördert. Bei den Frauenprojekten hat sich XXelle als Marke etabliert und es werden acht Projekte an sieben Standorten gefördert.

Die Entwicklung des Antragsverfahrens wurde in 2010 weiter fortgesetzt. Die durchgeführte Umstellung auf eine onlinegestützte Antragstellung hat im Rückblick zu einer Standardisierung und damit höherer Transparenz im Verfahren geführt. Dies soll in zukünftigen Verfahren weiter ausgebaut werden. Der Zeitaufwand für die Antragstellerinnen und Antragsteller hat sich verringert, allerdings zu Lasten des fachlichen Austauschs, da das Onlineforum wenig genutzt wurde.



Projekt-Beirat
ZSP-Verfahren 2010



Projekt-Beirat
ZSP-Verfahren 2010

Die eingeführte Zugangskontrolle zum Onlineverfahren hat sichergestellt, dass die Anträge in einem Vorgespräch mit den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Landesgeschäftsstelle besprochen und auf ihre grundsätzliche Förderfähigkeit, Begründung und Notwendigkeit geprüft werden konnten.

ZSP PROJEKTFÖRDERUNG 2010

FRAUEN UND AIDS

- Aids-Hilfe Bonn
XXelle Bonn
- Aidshilfe Dortmund
XXelle Dortmund
- AIDS-Hilfe Duisburg/Kreis Wesel
XXelle Duisburg/Kreis Wesel
- AIDS-Hilfe Essen
XXelle Essen
- Aidshilfe Köln
Frauen- und Familienzentrum
- AIDS-Hilfe Münster
XXelle-Frauensprechstunde in Westfalen an der Uniklinik Münster
- AIDS-Hilfe NRW
Landeskampagne XXelle Frauen und Aids in NRW
- Dortmunder Mitternachtsmission
Streetwork und Beratung mit Beschaffungsprostituierten
Beratung von ausländischen Prostituierten

SCHWULE UND MÄNNER, DIE SEX MIT MÄNNERN HABEN

- AIDS-Hilfe Bielefeld
Herzenslust Bielefeld
- AIDS-Hilfe Bochum
Herzenslust-Bochum/Gelsenkirchen
- Aids-Hilfe Bonn
Herzenslust Bonn - Die Gummibärchen
- AIDS-Hilfe Düsseldorf
Herzenslust Knotenpunkt Düsseldorf
Herzenslust Streetwork Düsseldorf
- AIDS-Hilfe Duisburg/Kreis Wesel
Herzenslust Duisburg/Kr. Wesel
- AIDS-Hilfe Essen
Herzenslust Essen
Sozialräumliche Prävention
- Aidshilfe Köln
Herzenslust Knotenpunkt Köln
HIV-Prävention bei den Gay Games 2010
- AIDS-Hilfe NRW
Herzenslust Öffentlichkeitsarbeit
Herzenslust-Trainings für Mitarbeiter im HL-Projekt
Virtuelle Herzenslust-Arbeit und Youthwork^{hl}
Herzenslust Koordination und Qualitätssicherung
Qualitätssicherung Beratung und Test
BuT-Buddy

- AIDS-Hilfe Oberhausen
Herzenslust Oberhausen
- AIDS-Hilfe im Kreis Unna
Herzenslust Kreis Unna
- KCR Dortmund
Pudelwohl mit Herzenslust!
- Schwule Initiative Siegen
Herzenslust Siegen
- Sozialverein für Lesben und Schwule
Herzenslust Mülheim an der Ruhr
- Sozialwerk für Lesben und Schwule
Gej jest okay! - Transkulturelle HIV- und Aidsprävention für MSM D/PL
- Schwules Netzwerk NRW
HIV 2010 ... was geht? Kreativworkshop mit schwulen und bisexuellen Jungs

MENSCHEN IN HIV-RELEVANTEN LEBENSSITUATIONEN

- Aidshilfe Dortmund
HIV- und Aidsprävention mit männlichen Prostituierten
- AIDS-Hilfe Düsseldorf
Transkulturelle HIV- und Aidsarbeit in Düsseldorf
- AIDS-Hilfe Essen
Black and Male
- Light of Africa NRW
Landesweite HIV- und Aidsprävention in den afrikanischen Communitys

QUALITÄTSSICHERUNG DER AIDSPRÄVENTION IN NRW

- AIDS-Hilfe NRW
Landesarbeitsgemeinschaft POSITHIV HANDELN NRW
POSITHIV HANDELN Öffentlichkeitsarbeit
Fortbildung, Tagungen, Messen, Kongresse
Fachtagung HIV-KONTROVERS 2010
Landesarbeitsgemeinschaft Männliche Prostitution
Öffentlichkeitsarbeit zu HIV und Aids in NRW
Care Packs
Spritzenautomaten-Projekt NRW
Landesweite Positiventreffen
ZSP Projekt-Verwaltung

§ 20 SELBSTHILFEFÖRDERUNG DER GESETZLICHEN KRANKENVERSICHERUNGEN 2009 | 2010

Die AIDS-Hilfe NRW beantragt seit vielen Jahren Mittel zur Selbsthilfeförderung bei den gesetzlichen Krankenkassen. Diese Förderung wird gemeinhin als § 20 Selbsthilfeförderung bezeichnet. Sie unterteilt sich in die sogenannte kassenübergreifende Pauschalförderung und die kassenindividuelle Projektförderung.

Die Pauschalförderung ist eine institutionelle Förderung, die einer Organisation für die allgemeine Selbsthilfeförderung bewilligt wird. Dazu gehören die fachliche Unterstützung, Aufklärung, Information und Vernetzung sowie der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit für die Zielgruppen.

Die Förderhöhe der Pauschalförderung für die AIDS-Hilfe NRW umfasste im Jahr 2009 ein Volumen von 27 804 Euro. Im Jahr 2010 belief sich die Förderung auf 25 000 Euro.

Weniger stabil ist die Entwicklung bei der kassenindividuellen Projektförderung. Wurden für die Durchführung der landesweiten Positiventreffen im Jahr 2009 noch 34 811,85 Euro bewilligt, so sank die Förderhöhe bei gleichem Antragsvolumen im Jahr 2010 auf 19 252,37 Euro.

AIDS-HILFE NRW IN DER ÜBERSICHT

DER LANDESVERBAND AIDS-HILFE NRW

1985 gründete sich die AIDS-Hilfe NRW als Zusammenschluss von 13 Aids-hilfen. Heute bilden über 40 Organisationen und Verbände in Nordrhein-Westfalen mit unterschiedlicher finanzieller und personeller Ausstattung und vielfältigen Arbeitsschwerpunkten den Landesverband.

Der Landesverband tritt mit einer aktiven Minderheiten- und Antidiskriminierungspolitik für die Solidarität mit und Akzeptanz von HIV-positiven und an Aids erkrankten Menschen ein. Vor diesem Hintergrund richtet sich seine Arbeit vor allem an Zielgruppen, die in besonderer Weise von HIV und Aids betroffen oder bedroht sind, die das öffentliche Gesundheitssystem im Kontext von HIV und Aids nicht oder nicht ausreichend erreicht, und an Menschen, die ihre Auseinandersetzung mit HIV und Aids gemeinsam mit anderen im Verband führen wollen.

Bei der Konzeption und Umsetzung der Arbeit ist die Zusammenarbeit mit Menschen aus den unterschiedlichen Zielgruppen besonders wichtig. Sie stärkt die Selbsthilfekompetenz der Zielgruppen sowie die Bedarfsorientierung und Qualität. Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebenswelten, die Beachtung geschlechtsspezifischer Unterschiede, der sensible Umgang mit verschiedenen kulturellen Hintergründen und der hohe Stellenwert von Eigenverantwortung und Selbsthilfe bilden die Grundlage für eine zeitgemäße Präventionsarbeit.

Die AIDS-Hilfe NRW bündelt die Interessen aller Mitglieder und vertritt diese auf Landesebene. Sie trägt durch Verhandlungen mit Politik, Gesundheitswesen und Wirtschaft wesentlich zur Finanzierung ihrer Mitgliedsorganisationen bei. Die konkrete Arbeit mit und für die Zielgruppen leisten die Mitgliedsorganisationen. Sie nutzen dafür ihre besonderen Orts- und Problemkenntnisse. Als starker Zusammenschluss eigenständiger Organisationen ist der Landesverband ein entscheidender gesundheitspolitischer Akteur im Kontext von HIV und Aids in Nordrhein-Westfalen.

UNSERE KOOPERATIONSPARTNER

Im Dialog mit anderen Verbänden auf Landesebene bringt die AIDS-Hilfe NRW Themen im Kontext von HIV, Aids und anderen sexuell übertragbaren Infektionen in die fachliche Auseinandersetzung und Weiterentwicklung ein.

Die AIDS-Hilfe NRW ist beim Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW, in der Landeskommision Aids und in der Arbeitsgruppe Hospizbewegung/Sterbebegleitung vertreten. Als stellvertretender Vorsitzender der Landeskommision Aids kann der Landesgeschäftsführer Themen und Anliegen der Mitgliedsorganisationen gezielt einbringen.

Im Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW engagiert sich der Landesverband im Wittener Kreis, dem Facharbeitskreis der Landesverbände der Gesundheitsselfhilfe in NRW, im Fachausschuss Frauenprojekte, im Fachgespräch Lesben- und Schwulenprojekte sowie im PatientInnen-Netzwerk Nordrhein-Westfalen.

Als Sprecher der Gesundheitsselfhilfe im PARITÄTISCHEN NRW ist der Landesgeschäftsführer in zahlreichen Beratungsgremien im Land NRW vertreten [Landesgesundheitskonferenz und ihre Ausschüsse, Ethikkommission Nordrhein, Patientenbeteiligung nach § 140] und Ansprechpartner für viele Institutionen. Der Landesverband leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Stärkung und Entwicklung der Gesundheitsselfhilfe und sichert seinen eigenen Arbeitsansatz ab.

Innerhalb unseres Bundesverbandes, der Deutschen AIDS-Hilfe [DAH], ist die AIDS-Hilfe NRW im Delegiertenrat sowie in den Fachbeiräten und bundesweiten Arbeitsgemeinschaften vertreten. Im Rahmen des Delegiertenrates und des Ländertreffens der Deutschen AIDS-Hilfe erfolgt die Einbindung des Landesverbandes auf der Bundesebene bzw. der kollegiale Austausch mit den Landesgeschäftsführerinnen und Landesgeschäftsführern der anderen Aidshilfe-Landesverbände.

ANZAHL DER PRÄVENTIONSKONTAKTE WEITER AUF HOHEM NIVEAU

Die Aidshilfen in Nordrhein-Westfalen sind sowohl für die Interessierten und Engagierten in unseren Zielgruppen als auch für erkrankte Menschen gut erreichbar. Der Landesverband bietet mit seinen 43 Mitgliedsorganisationen ein sich über nahezu ganz NRW erstreckendes Netz von Serviceeinrichtungen und Beratungsstellen. Im Jahr 2009 konnten mit primärpräventiven Maßnahmen vor Ort 316 789 Menschen erreicht werden. Der Anteil der primärpräventiven Kontakte, die sich auf Menschen bis 21 Jahre beziehen, beträgt 55,5%, in absoluten Zahlen rund 175 817. Menschen ab 22 Jahre nehmen einen Anteil von 44,5% ein, in absoluten Zahlen 140 972 Kontakte. Der Anteil primärpräventiver Kontakte zu Menschen mit Migrationshintergrund beträgt 23%, das entspricht rund 70 000 Kontakten.

Darüber hinaus stand die Aidshilfe im vergangenen Jahr weiteren rund 13 400 Menschen beratend oder begleitend zur Seite, der Mehrzahl sogar mehrmals im Jahr, so dass in 2008 über 83 000 Gespräche mit Menschen mit HIV, deren Angehörigen und Freunden verzeichnet werden konnte. Insgesamt haben die Mitgliedsorganisationen der AIDS-Hilfe NRW im Jahr 2009 schätzungsweise 330 000 Menschen mit ihren Angeboten der Prävention, Beratung und Betreuung erreicht: Frauen und Männer, Jüngere und Ältere, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, die die Strukturen der Aidshilfe nutzen.

PRÄVENTION – BERATUNG – VERNETZUNG

Die AIDS-Hilfe NRW stärkt und ermöglicht nicht nur ehrenamtliches Engagement, sie braucht es. Wir sind stolz, dass sich im vergangenen Jahr 1 238 Ehrenamtliche insgesamt mehr als 96 000 Stunden für die Aidshilfe engagiert haben. Daneben sind 197 Angestellte tätig, die zusammengenommen 133,5 Vollzeitstellen besetzen und durch das Land NRW, die jeweiligen Kommunen und aus Eigenmitteln finanziert werden.

Betrachtet man den Zeitaufwand der Aidshilfen insgesamt, wenden wir über 30 % der Arbeit für die Primärprävention, ein Viertel für die Beratung und Betreuung sowie die Förderung der Selbsthilfe, etwa ein Drittel für die Öffentlichkeitsarbeit, die Vernetzung und die Fort- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 15 % für die Verwaltung auf.

DIE FACHBEREICHE IN DER LANDESGESCHÄFTSSTELLE

LANDESGESCHÄFTSFÜHRUNG

Der Landesgeschäftsführer der AIDS-Hilfe NRW ist seit 1992 Dirk Meyer. Stellvertretender Landesgeschäftsführer ist Reinhard Klenke. Gemeinsam vertreten sie die AIDS-Hilfe NRW im Auftrag des Landesvorstandes auch in allen rechtlichen Angelegenheiten. Dirk Meyer leitet verantwortlich die Arbeit der Landesgeschäftsstelle in Köln und ist für die Bereiche Personal und Finanzen ebenso verantwortlich wie für die Umsetzung der Vorstandsbeschlüsse und die Interessenvertretung des Verbandes gegenüber anderen Institutionen.

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Zentraler Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist die Gewährleistung einer kontinuierlichen Präsenz des Themas HIV und Aids in den Medien. Dazu gehören unter anderem die regelmäßige Redaktion und der Versand von Presseinformationen sowie Vorbereitung und Durchführung der Jahrespressekonferenz, Redaktion der Online-Newsletter der AIDS-Hilfe NRW, Internetredaktion und Koordination der Internet-Präsenzen des Landesverbands, Realisierung des Jahresempfangs der AIDS-Hilfe NRW und des CSD-Empfangs der AIDS-Hilfe NRW und des Schwulen Netzwerks NRW. Ansprechpartner sind Dr. Guido Schlimbach, Pressesprecher, und Markus Schmidt.

MITGLIEDSORGANISATIONEN

In der Geschäftsstelle unterstützt Michael Wurm seit dem 1. September 2010 die Qualitätsentwicklung der regionalen Arbeit der Mitgliedsorganisationen durch Informationsvermittlung und -austausch, Fachberatung und organisatorische Hilfestellungen. So werden einzelne Vereine beispielsweise in der Beantragung kommunaler Förderung oder bei der Neustrukturierung ihrer Arbeit beraten.

Ein wichtiges Ziel der Arbeit ist die Vernetzung der Mitgliedsorganisationen untereinander sowie mit anderen Institutionen, etwa Facharbeitskreisen des Landes oder des Paritätischen Wohlfahrtsverbands. Bis zum 31. August 2010 war Beate Jagla Ansprechpartnerin für diesen Fachbereich. In den vergangenen zwölf Monaten gab es nachstehend aufgeführte Arbeitsschwerpunkte:

- Beratung von Mitgliedsorganisationen zu Themen in den Bereichen Vereins- und Finanzmanagement und Qualitätsentwicklung

- Fachliche Begleitung der Kommunalisierung und innerverbandliche Kommunikation des Prozesses inklusive Beratung der Mitglieder in Zuwendungsfragen
- Fachrecherche und Redaktion zu den Bereichen Vereins- und Finanzmanagement sowie übergreifenden transkulturellen Themen sowie Erstellung eines diesbezüglichen Online-Info-Newsletters für die Mitgliedsorganisationen
- Sammlung und Auswertung der Tätigkeit der Aidshilfen in den Bereichen Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention in 2009
- Vorbereitung der Besuche des Landesvorstandes bei Mitgliedsorganisationen
- Vorbereitung, organisatorische Durchführung und Nachbereitung der Mitgliederversammlung 2009
- Beteiligung an der Arbeitsgemeinschaft Engagementnachweis im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW sowie die Ausstellung von Engagementnachweisen „Soziales Ehrenamt“

MENSCHEN MIT HIV UND AIDS

Im Fachbereich Menschen mit HIV und Aids stehen Themen und Interessen mit landesweitem Bezug im Vordergrund, wobei die Förderung und Unterstützung von Selbstorganisation und Selbstvertretung sowie deren landesweite Vernetzung einen großen Raum einnimmt.

Menschen mit HIV und Aids in NRW sollen sozial, gesellschaftlich und politisch gleichberechtigt für ihre Bedürfnisse und Rechte eintreten können. Die Unterstützung der landesweiten Positivenarbeit wird in der Geschäftsstelle von Stephan Gellrich in enger Anbindung an die Landesarbeitsgemeinschaft POSITHIV HANDELN NRW der AIDS-Hilfe NRW wahrgenommen. Die Arbeitsschwerpunkte liegen hier bei:

- Koordination und Durchführung der landesweiten Positiventreffen
- Koordination der Landesarbeitsgemeinschaft POSITHIV HANDELN NRW
- regionale, landes- und bundesweite Vernetzung
- Fachrecherche
- inhaltliche Betreuung der Internetseite www.posithivhandeln.de
- Redaktion und Versand des Online-Newsletters POSITHIV HANDELN
- Mittelbeschaffung für den Arbeitsbereich Menschen mit HIV und Aids über die Selbsthilfeförderung nach § 20
- Teilnahme an Seminaren und Kongressen
- Redaktion und Aktualisierung des Onlineauftritts von POSITHIV HANDELN

SCHWULE | PRÄVENTION

Da nach wie vor ca. 70% der Neuinfektionen in NRW über homosexuelle Kontakte erfolgen, hat die Präventionsarbeit von und mit Schwulen und anderen Männern, die Sex mit Männern haben, für die AIDS-Hilfe NRW besondere Bedeutung. Die landesweite Koordination für diesen Bereich liegt bei Reinhard Klenke.

Die AIDS-Hilfe NRW aktiviert und vernetzt im Sinne der strukturellen Prävention die Lebenswelten schwuler Männer, stärkt gemeinschaftsbildende Entwicklungen in der Community und fördert Konzepte und Maßnahmen zur Prävention in schwulen Zusammenhängen.

Dazu dient Herzenslust, die personalkommunikative landesweite Präventionskampagne von und mit schwulen Männern. Ansprechpartner für das Herzenslust-Projekt sind Reinhard Klenke und Oliver Schubert [seit dem 1. September 2010], für die Öffentlichkeitsarbeit von Herzenslust ist Markus Schmidt zuständig. Bis zum 31. August 2010 war Michael Wurm Ansprechpartner für den Bereich Herzenslust NRW. Zu den Schwerpunkten im Berichtszeitraum zählen unter anderem:

- Koordination und Entwicklung landesweiter Projekte der Herzenslustpräventionsarbeit
- Koordination und Beratung der regionalen Herzenslust-Präventionsarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit für den Bereich Herzenslust und einzelner Projekte
- Aktualisierung und Redaktion des Onlineangebots von Herzenslust
- Aktionen von Herzenslust im Rahmen des Cologne Pride 2010 und den Gay Games 2010 in Köln
- CSD-Empfang der AIDS-Hilfe NRW und des Schwulen Netzwerks NRW
- Landesarbeitsgemeinschaft Herzenslust NRW
- 16. Runder Tisch „kreativ-präventiv“
- Beratung und Test
- Konzeption, Weiterentwicklung und Umsetzung der Herzenslust-Trainings
- Landesarbeitsgemeinschaft männliche Prostitution
- Youthwork^{hl} im Rahmen der Herzenslustkampagne

FRAUEN UND AIDS IN NRW

Der interdisziplinäre fachliche und inhaltliche Austausch über die Frauenarbeit im Zusammenhang mit HIV und Aids erfolgt in der Landesarbeitsgemeinschaft Frauen und Aids in NRW. Koordiniert wird die Landesarbeitsgemeinschaft in der Landesgeschäftsstelle von Petra Hielscher, die auch Anfragen zu Fachthemen und Vernetzungsmöglichkeiten bearbeitet. Ferner koordiniert sie im Bereich der zielgruppenspezifischen Prävention [ZSP] die Maßnahmen für Frauen. Sie organisiert auch die Fachtreffen der Projektmitarbeiterinnen, die regionalen Runden Tische für Frauen sowie den Infopool Frauen und Aids in NRW im Internet. Zu den Arbeitsschwerpunkten im Berichtszeitraum zählen unter anderem:

- > Koordination und Entwicklung landesweiter Projekte
- > Koordination und Beratung der regionalen Projekte
- > Landesweite Öffentlichkeitsarbeit
- > Weiterentwicklung und Umsetzung der landesweiten Kampagne XXelle
- > Weiterentwicklung des Onlineangebots von XXelle und des Infopool Frauen und Aids in NRW
- > Landesarbeitsgemeinschaft Frauen und Aids
- > Regionale Runde Tische 2010

AIDS, KINDER UND JUGENDLICHE

Mit dem Beratungs- und Unterstützungsangebot wollen wir die Lebenssituation von HIV betroffenen Kindern, Jugendlichen und ihren Familien verbessern. Die Landeskoordination des Projekts Aids, Kinder und Jugendliche ist ein überregionales Angebot für die gesamte Region Nordrhein-Westfalens. Ansprechpartnerin in der Landesgeschäftsstelle war Annegret Schreeck [bis zum 30. September 2010]. Seit dem 1. Oktober 2010 ist Petra Hielscher Ansprechpartnerin für diesen Fachbereich.

Unser Ziel ist es unter anderem, Menschen, die außerhalb der Ballungszentren leben, eine angemessene und neutrale Beratung anzubieten. Die Arbeitsschwerpunkte liegen hier bei:

- Vernetzung der Angebote für HIV-infizierte Kinder und Jugendliche von Beratungsstellen, Aidshilfen und Gesundheitsämtern
- Präventionsangebote für Institutionen, wie zum Beispiel Schulen
- Informations- und Fortbildungsangebote
- Beratung von Pflegeeltern, Kinderheimen und Jugendämtern
- Fachveranstaltungen

DROGEN UND STRAFVOLLZUG

Die fachliche Unterstützung und Beratung der Mitgliedsorganisationen der AIDS-Hilfe NRW zu aktuellen Themen und Problemen im Bereich Drogen und Strafvollzug im Kontext von HIV und Aids gehören zu den regelmäßigen Aufgaben von Ruth Steffens. Ein praxisnaher Austausch zwischen den regionalen Mitgliedsorganisationen der AIDS-Hilfe NRW ist dabei elementarer Bestandteil.

Hier geht es beispielsweise um die Vergabemodalitäten der Substitution mit Methadon und anderen Ersatzstoffen bzw. neuerdings auch Originalstoffe wie Diamorphin, um die Selbstvertretung von JES-Engagierten sowie die solidarische Stellvertretung ihrer Interessen, auch um die Förderung der Diskussion in Bezug um „Recht auf Rausch“ oder um den Aufbau einer stringenten Primärprävention neben dem Erhalt der klassischen Begleitung HIV-positiver Menschen in den Gefängnissen des Landes. Weitere Arbeitsschwerpunkte bildeten im Berichtszeitraum unter anderem folgende Themen:

- Landesarbeitskreis Drogen/Haft
- Fachberatungen der Mitgliedsorganisationen und Bearbeitung externer Anfragen
- Fachrecherchen zu Schwerpunktthemen und Informationsweitergabe, insbesondere EU- und Länderberichte
- Teilnahme an Facharbeitskreisen des DPWV, der Deutschen AIDS-Hilfe und kooperierenden Vereinen bzw. Institutionen
- Nationaler Gedenktag für verstorbene Drogengebraucherinnen und Drogengebraucher

SPRITZENAUTOMATEN NRW

Seit über 20 Jahren leistet das Spritzenautomatenprojekt Safer Use der AIDS-Hilfe NRW einen Beitrag zur Verminderung der HIV-Neuinfektionen bei Drogengebraucherinnen und Drogengebrauchern. Aus den Automaten können saubere Spritzen, Care- und Pflegesets sowie Kondome und Cruising-Packs gezogen werden. Landesweit stehen über 100 Automaten rund um die Uhr zur Verfügung und bilden somit einen Beitrag zu einer vernünftigen Gesundheitsvorsorge, die wesentlich zur Senkung der Neuinfektionen mit HIV und Hepatitis beitragen konnte. Koordiniert und verwaltet wird das Spritzenautomatenprojekt in der Geschäftsstelle von Brigitte Bersch. Als zentrale Ansprechpartnerin für dieses Projekt ist sie zuständig für die kaufmännische Bewirtschaftung des Projekts sowie für die Betreuung und Beratung der Automatenbetreiberinnen und Betreiber.

ZSP-PROJEKTVERWALTUNG

Die verwaltungstechnische Bearbeitung, Koordination sowie die Verwendungsnachweisprüfung der ZSP-Projekte erfolgt in der Landesgeschäftsstelle durch Klaus Hußmann in enger Kooperation mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der regionalen Projekte. Die fachliche Koordination für den Bereich Frauen und Aids erfolgt durch Petra Hielscher, für den Bereich Schwule und Männer, die Sex mit Männern haben, durch Reinhard Klenke. Sie haben zur Aufgabe, die Vernetzung der Organisationen und Gruppen zu unterstützen, neue Ideen aufzugreifen und den entwickelten Arbeitsansatz immer weiter zu vertiefen.

AIDS-HILFE NRW IM INTERNET

WWW.NRW.AIDSHILFE.DE

Homepage der AIDS-Hilfe NRW mit aktuellen Pressemitteilungen, Terminkalender, Darstellung der Fachbereiche und Arbeitsschwerpunkte des Landesverbands, Online-Newsletter, Presseinfo, Archiv etc.



Screenshot www.nrw.aidshilfe.de

WWW.POSITHIVHANDELN.DE

Homepage der Positivselbsthilfekampagne POSITHIV HANDELN mit Informationen für Menschen mit HIV und Aids, Online-Newsletter etc.

WWW.HERZENSLUST.DE

Homepage des Herzenslust-Projekts mit Informationen zu HIV, Aids und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten, virtueller und transkultureller Herzenslust-Arbeit, regionalen Gruppen, Terminen, Projektvorstellung, Online-Newsletter etc.



Screenshot www.posithivhandeln.de

WWW.CSD-EMPFANG-NRW.DE

Homepage zum CSD-Empfang der AIDS-Hilfe NRW und des Schwulen Netzwerks NRW.

WWW.XXELLE-NRW.DE

Homepage der Kommunikationskampagne XXelle und dem Themenbereich Frauen und Aids in NRW, regionalen Gruppen und Projekten, Terminen, Online-Newsletter etc.



Screenshot www.herzenslust.de

WWW.INFOPOOL-FRAUEN-NRW.DE

Onlinedatenbank zur Abfrage von Organisationen, die im Bereich HIV und Aids arbeiten bzw. dieses Thema in die eigenen Arbeitsschwerpunkte integriert haben. Das Onlineangebot wird in deutscher, englischer und französischer Sprache komplett angeboten. Das Angebot in russischer Sprache umfasst die statischen Textseiten.



Screenshot www.csd-empfang-nrw.de

WWW.SAFERUSE-NRW.DE

Homepage des Spritzenautomatenprojekts mit Informationen zum Automatenprojekt, Safer Use, Substitution und andern Gesundheitsfragen im Kontext von Drogengebrauch, einem Online-Shop sowie einem Newsletter.

WWW.HIV-KONTROVERS.DE

Homepage zur Fachtagung HIV-KONTROVERS 2010, die 2008 zum ersten Mal in Kooperation mit der Deutschen AIDS-Gesellschaft [DAIG] realisiert wurde.

DOKUMENTATIONEN AIDS-HILFE NRW



Screenshot www.xxelle-nrw.de



Screenshot www.saferuse-nrw.de



Screenshot www.hivkontrovers.de

- Geschäftsbericht der AIDS-Hilfe NRW 2009 bis 2010
- 15 Jahre Herzenslust | 2010
- Geschäftsbericht der AIDS-Hilfe NRW 2008 bis 2009
- Helden gesucht! - Freiwilligenmanagement bei Herzenslust 2009
- Zukunft POSITIV gestalten – Frauen und Aids im Jahr 2008
- HIV KONTROVERS 2008
- Geschäftsbericht der AIDS-Hilfe NRW 2007 bis 2008
- Geschäftsbericht der AIDS-Hilfe NRW 2006 bis 2007
- Geschäftsbericht der AIDS-Hilfe NRW 2005 bis 2006
- 10 Jahre Frauen und Aids in NRW | 2005
- Geschäftsbericht der AIDS-Hilfe NRW 2004 bis 2005
- 10 Jahre Herzenslust | 2005
- Fachtag „ZU-sammen-KUNFT 2005“
- 15 Jahre Spritzenautomaten in NRW | 2005
- Geschäftsbericht der AIDS-Hilfe NRW 2003 bis 2004
- Geschäftsbericht der AIDS-Hilfe NRW 2002 bis 2003
- Selbstdarstellung der AIDS-Hilfe NRW | 2002
- Aids und Justizvollzug - Brisante Themen für die Ausbildung | 2000
- Kondome und Gleitmittel - Der Kondomerlass im Alltag nordrhein-westfälischer Justizvollzugsanstalten | 2000

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DER AIDS-HILFE NRW

DIRK MEYER

Landesgeschäftsführer
Fon 0221 - 925996-14
dirk.meyer@nrw.aidshilfe.de

REINHARD KLENKE

stellv. Landesgeschäftsführer
Schwule, MSM, Prävention,
Youthwork und männliche
Prostitution
Fon 0221 - 925996-20
reinhard.klenke@nrw.aidshilfe.de

BRIGITTE BERSCH

Spritzenautomatenprojekt
Buchhaltung
Fon 0221 - 925996-18
brigitte.bersch@nrw.aidshilfe.de

STEPHAN GELLRICH

Menschen mit HIV und Aids
Verwaltung
Fon 0221 - 925996-11
stephan.gellrich@nrw.aidshilfe.de

PETRA HAMMEN

Projektarbeit Frauen und Aids
Fon 0221 - 925996-0
petra.hammen@nrw.aidshilfe.de

PETRA HIELSCHER

Frauen und Aids
Landeskoordination
Aids, Kinder und Jugendliche
Fon 0221 - 925996-16
petra.hielscher@nrw.aidshilfe.de

KLAUS HUSSMANN

Projektverwaltung ZSP
Fon 0221 - 925996-21
klaus.hussmann@nrw.aidshilfe.de

DR. GUIDO SCHLIMBACH

Pressesprecher
Fon 0221 - 925996-17
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

MARKUS SCHMIDT

Öffentlichkeitsarbeit
Fon 0221 - 925996-12
markus.schmidt@nrw.aidshilfe.de

OLIVER SCHUBERT

Herzenslust NRW
Fon 0221 - 925996-19
oliver.schubert@nrw.aidshilfe.de

RUTH STEFFENS

Drogen und Strafvollzug
Beratung und Versorgung
Fon 0221 - 925996-13
ruth.steffens@nrw.aidshilfe.de

MICHAEL WURM

Mitgliedsorganisationen
Vereinsmanagement und
Qualitätsentwicklung
Fon 0221 - 925996-15
michael.wurm@nrw.aidshilfe.de

PETER VAN LEEMPUTTEN

Verwaltungs- und Projektassistenz
Fon 0221 - 925996-13
peter.van.leemputten@nrw.aidshilfe.de

BEATE JAGLA

Leitung der Geschäftsstelle der
AG Aidsprävention NRW
Fon 0221 - 252495
beate.jagla@nrw.aidshilfe.de

ADRESSEN UNSERER MITGLIEDSORGANISATIONEN**AIDS-HILFE AACHEN E.V.**

Zollernstr. 1 | 52070 Aachen
Fon 0241 - 900659-0 | Fax 0241 - 900659-9
info@aidshilfe-aachen.de | www.aidshilfe-aachen.de

AIDS-HILFE AHLEN E.V.

Königstr. 9 | 59227 Ahlen
Fon 02382 - 3193 | Fax 02382 - 81179
aids-hilfe-ahlen@t-online.de | www.aidshilfe-ahlen.de

AIDS-HILFE BERGISCH GLADBACH, RHEINISCH BERG. KREIS E.V.

Odenthaler Str. 24 | 51465 Berg.
Fon 02202 - 458181 | Fax 02202 - 253226
info@aidshilfe-gl.de | www.aidshilfe-gl.de

AIDS-HILFE BIELEFELD E.V.

Ehlentruper Weg 45a | 33604 Bielefeld
Fon 0521 - 133388 | Fax 0521 - 133369
info@aidshilfe-bielefeld.de | www.aidshilfe-bielefeld.de

AIDS-HILFE BOCHUM E.V.

Harmoniestr. 4 | 44787 Bochum
Fon 0234 - 51919 | Fax 0234 - 51910
info@bochum.aidshilfe.de | www.bochum.aidshilfe.de

AIDS-HILFE BONN E.V.

Rathausgasse 6 | 53111 Bonn
Fon 0228 - 94909-0 | Fax 0228 - 94909-30
ahb@aids-hilfe-bonn.de | www.aids-hilfe-bonn.de

AIDSHILFE DORTMUND E.V.

Möllerstr. 15 | 44137 Dortmund
Fon 0231 - 1888770 | Fax 0231 - 1888769
info@aidshilfe-dortmund.de | www.aidshilfe-dortmund.de

AIDS-HILFE DUISBURG/KREIS WESEL E.V.

Friedenstr. 100 | 47053 Duisburg
Fon 0203 - 666633 | Fax 0203 - 69984
info@aidshilfe-duisburg-kreis-wesel.de | www.aidshilfe-duisburg-kreis-wesel.de

AIDS-HILFE DÜSSELDORF E.V.

Johannes-Weyer-Str. 1 | 40225 Düsseldorf
Fon 0211 - 77095-0 | Fax 0211 - 77095-27
info@duesseldorf.aidshilfe.de | www.duesseldorf.aidshilfe.de

AIDS-HILFE ESSEN E.V.

Varnhorststr. 17 | 45127 Essen
Fon 0201 - 10537-00 | Fax 0201 - 1053729
info@aidshilfe-essen.de | www.aidshilfe-essen.de

AIDS-HILFE GÜTERSLOH E.V.

Hohenzollernstr. 26 | 33330 Gütersloh
Fon 05241 - 221344 | Fax 05241 - 238055
info@aidshilfe.gtl.de | www.aidshilfe.gtl.de



AIDS-HILFE HAGEN E.V.

Körnerstr. 82 | 58095 Hagen
Fon 02331 - 338833 | Fax 02331 - 204061
info@aidshilfe-hagen.de | www.aidshilfe-hagen.de

AIDS-HILFE HAMM E.V.

Chemnitzer Str. 41 | 59067 Hamm
Fon 02381 - 5575 | Fax 02381 - 5576
info@hamm.aidshilfe.de | www.aidshilfe-hamm.de

AIDS-HILFE HERNE E.V.

Hauptstr. 94 | 44651 Herne
Fon 02325 - 60990 | Fax 02325 - 33197
liefke@aidshilfe-herne.de | www.aidshilfe-herne.de

AIDSHILFE KÖLN E.V.

Beethovenstr. 1 | 50674 Köln
Fon 0221 - 20203-0 | Fax 0221 - 230325
info@aidshilfe-koeln.de | www.aidshilfe-koeln.de

AIDS-HILFE KREFELD E.V.

Rheinstr. 2-4 | 47799 Krefeld
Fon 02151 - 775020 | Fax 02151 - 786592
info@krefeld.aidshilfe.de | www.krefeld.aidshilfe.de

AIDS-HILFE KREIS KLEVE E.V.

Regenbogen 14 | 47533 Kleve
Fon 02821 - 768131 | Fax 02821 - 4608931
info@aidshilfe-kleve.info | www.aidshilfe-kleve.info

AIDS-HILFE KREIS OLPE E.V.

Kampstr. 26 | 57462 Olpe
Fon 02761 - 40322 | Fax 02761 - 8269978
aids.hilfe@aids-hilfe-kreis-olpe.de | www.aids-hilfe-kreis-olpe.de

AIDS-HILFE KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN E.V.

Sandstr. 12 | 57072 Siegen
Fon 0271 - 22222 | Fax 0271 - 54811
ah.siw@gmx.de | ahsiw12@aol.com | www.aids-hilfe-siegen.de

AIDS-HILFE KREIS SOEST E.V.

Walburger Str. 38-40 | 59494 Soest
Fon 02921 - 2888 | Fax 02921 - 2883
info@aids-hilfe-soest.de | www.aids-hilfe-soest.de

AIDS-HILFE IM KREIS UNNA E.V.

Gerichtsstr. 2a | 59423 Unna
Fon 02303 - 89605 | Fax 02303 - 257995
info@unna.aidshilfe.de | www.unna.aidshilfe.de

AIDS-HILFE LEVERKUSEN E.V.

Ortelsburger Str. 2 | 51373 Leverkusen
Fon 0214 - 401766 | Fax 0214 - 3106571
aids-hilfe-leverkusen@t-online.de | www.aids-hilfe-leverkusen.de



AIDS-HILFE IM MÄRKISCHEN KREIS E.V.

Westwall 21-23 | 58706 Menden
Fon 02373 - 12094 | Fax 02373 - 973047
ah-mk@t-online.de | www.aidshilfe-maerkischerkreis.de

AIDS-HILFE MÖNCHENGLADBACH/RHEYDT E.V.

Hindenburgstr. 113 | 41061 Mönchengladbach
Fon 02161 - 176023 | Fax 02161 - 176024
info@aidshilfe-mg.de | www.aidshilfe-mg.de

AIDS-HILFE MÜNSTER E.V.

Schaumburgstr. 11 | 48145 Münster
Fon 0251 - 609600 | Fax 0251 - 63555
info@aidshilfe.org | www.aidshilfe.org

AIDSHILFE OBERBERGISCHER KREIS E.V.

Martinstr. 1 | 51645 Gummersbach
Fon 02261 - 549861
kontakt@aidshilfe-oberberg.de | www.aidshilfe-oberberg.de

AIDS-HILFE OBERHAUSEN E.V.

Elsässer Str. 24 | 46045 Oberhausen
Fon 0208 - 806518 | Fax 0208 - 6103010
info@aidshilfe-oberhausen.de | www.aidshilfe-oberhausen.de

AIDS-HILFE PADERBORN E.V.

Friedrichstr. 51 | 33102 Paderborn
Fon 05251 - 280298 | Fax 05251 - 280751
info@paderborn.aidshilfe.de | www.paderborn.aidshilfe.de

AIDS-HILFE RHEIN-SIEG E.V.

Pfarrer-Kenntemich-Platz 14-16 | 53840 Troisdorf
Fon 02241 - 979997 | Fax 02241 - 9799988
info@aids-hilfe-rhein-sieg.de | www.aids-hilfe-rhein-sieg.de

AIDS-HILFE SOLINGEN E.V.

Weyerstr. 286 | 42719 Solingen
Fon 0212 - 2333922 | Fax 0212 - 332992
aidshilfe-solingen@web.de | www.aidshilfe-solingen.de

AIDSHILFE WESTMÜNSTERLAND E.V.

Marktstr. 16 | 48683 Ahaus
Fon 02561 - 971737 | Fax 02561 - 962011
info@westmuensterland.aidshilfe.de | www.westmuensterland.aidshilfe.de

AIDS-HILFE WUPPERTAL E.V.

Friedrich-Ebert-Str. 109-111 | 42117 Wuppertal
Fon 0202 - 450003 | Fax 0202 - 452570
aidshilfe@wtal.de | www.aidshilfe-wuppertal.de

AIDS-INITIATIVE BONN E.V.

Bertha-von-Suttner-Platz 1-7 | 53111 Bonn
Fon 0228 - 42282-0 | Fax 0228 - 42282-29
info@aids-initiative-bonn.de | www.aids-initiative-bonn.de

AIDS-INITIATIVE EN E.V.

Südstr. 59 | 58285 Gevelsberg
Fon 02332 - 149473 | Fax 02332 - 149473
info@aids-initiative-en.de | www.aids-initiative-en.de

ARBEITSKREIS AIDS KÖLN E.V.

Neumarkt 15-21 | 50667 Köln
Fon 0221 - 221-24237 | Fax 0221 - 9925471
geschaefsstelle.ak-aids@netcologne.de | www.ak-aids-koeln.de

CARE24 PFLLEGESERVICE GMBH

Johannes-Weyer-Str. 1 | 40225 Düsseldorf
Fon 0211 - 900972-0 | Fax 0211 - 900972-99
info@care24-pflegeservice.de | www.care24-pflegeservice.de

LIGHT OF AFRICA NRW E.V.

Leyentalstr. 55 | 47799 Krefeld
Fon 02151 - 3600444 | Fax 02151 - 1508042
info@loa-nrw.de | www.loa-nrw.de

LOOKS E.V.

Pipinstr. 7 | 50667 Köln
Fon 0221 - 2 405650 | Fax 0221 - 2 405650
info@looks-ev.de | www.looks-ev.de

SCHWULE INITIATIVE FÜR PFLEGE UND SOZIALES [SCHWIPS] E.V.

Pipinstr. 7 | 50667 Köln
Fon 0221 - 92576811 | Fax 0221 - 92576845
schwips@schwips-cologne.de | www.schwips-cologne.de

SCHWULES NETZWERK NRW E.V.

Lindenstr. 20 | 50674 Köln
Fon 0221 - 2572847 | Fax 0221 - 2572848
info@schwules-netzwerk.de | www.schwules-netzwerk.de

SOZIALVEREIN FÜR LESBEN UND SCHWULE E.V.

Teinerstr. 26 | 45468 Mülheim an der Ruhr
Fon 0208 - 4125921 | Fax 0208 - 4125587
info@svls.de | www.svls.de

SOZIALWERK FÜR LESBEN UND SCHWULE E.V.

Rubensstr. 8-10 | 50676 Köln
Fon 0221 - 2766999-0 | Fax 0221 - 2766999-99
tobias.heibel@sozialwerk-koeln.de | www.sozialwerk-koeln.de

VISION E.V. - VEREIN FÜR INNOVATIVE DROGENSELBSTHILFE

Neuerburgstr. 25 | 51103 Köln
Fon 0221 - 622081 | Fax 0221 - 622082
info@vision-ev.de | www.vision-ev.de

[Stand: 15. September 2010]

MITTEN IM LEBEN!

25 JAHRE AIDSHILFEN IN NRW



IMPRESSUM

AIDS-HILFE NRW E.V.

Lindenstraße 20 | 50674 Köln
Telefon 0221 - 925996-0 | Fax 0221 - 925996-9
info@nrw.aidshilfe.de
www.nrw.aidshilfe.de

REDAKTION

Markus Schmidt
Dr. Guido Schlimbach

LAYOUT UND SATZ

Markus Schmidt
© September 2010

FOTOS

© AIDS-Hilfe NRW e.V.
© istockphoto.com

DRUCK

www.hundt-druck.de

SPENDEN UND FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Sie können die AIDS-Hilfe NRW auch mit Spenden oder einer Fördermitgliedschaft unterstützen.

Die AIDS-Hilfe NRW ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Fördermitgliedsbeiträge sind daher steuerabzugsfähig.

SPENDENKONTO

Bank für Sozialwirtschaft
Konto 811 76 00
BLZ 370 205 00